



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

300/301 (4.7.1936) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-240448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-240448)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remzeit Mannheim

Kunzelpresse: 22 mm breite Millimeterzelle 9 Pfennig, 72 mm breite Textmillimeterzelle 20 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Kunzelpresse Nr. 6. Bei Anzeigenverträgen oder Kontraktverträgen mit bestimmter Ausgabensatz, an bestimmten Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge, Gerichtsamt Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 1.50 RM im Monat
7 Ausgaben + 30 Pfg. Trägerlohn

Samstag, 4. Juli 1936

147. Jahrg. — Nr. 300/301

Die Welt im Rüstungsfieber

Aufrüstung ohne Atempause

Neville Chamberlain kündigt „phänomenale“ Rüstungsausgaben und infolgedessen ein Budgetdefizit an - Aufträge ohne Preisvereinbarung

— London, 3. Juli.

Das Unterhaus behandelte am Freitag in dritter Lesung die Haushaltsvoranschläge für 1936/37. Die Aussprache wurde für die Opposition von dem Abgeordneten Field Lawrence abgeschlossen, der darauf hinwies, daß die Höhe der Ausgaben zum ersten Male seit den Kriegsjahren die Summe von 800 Millionen Pfund erreichte habe.

Schaffmeister Neville Chamberlain erklärte, die Erhöhung der Steuern sei erfolgt, weil das Rüstungsprogramm, das lebenswichtig und dringlich sei, dies erforderlich mache.

Es müsse innerhalb eines einzigen Jahres durchgeführt werden, und müsse in einem gewissen Verhältnis zu dem stehen, was andere Länder tun.

Chamberlain erklärte dann — und diese Erklärung erregte beträchtliches Aufsehen —, daß er einen **Febelstrich** im Haushalt für das nächste Jahr erwarte. England stehe, so schloß er, vor einer Zeit, in der es große Summen ausgeben werde, um das Land zu sichern und es in die Lage zu versetzen, seine Verpflichtungen gegenüber dem Weltfrieden zu erfüllen. England habe auszuholen und müsse während einer kurzen Zeit ungewöhnliche, ja fabelhafte (phänomale) Summen ausgeben. In den Wandelsätzen des Unterhauses wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die weitere Erhöhung der Rüstungsausgaben nicht weniger als fünf Millionen Pfund erfordern werde. Damit würden sich die Sonderausgaben für das englische Aufrüstungsprogramm in diesem Jahre auf rund 25 Millionen Pfund stellen.

So eilig hat es England?

— London, 4. Juli. (U. V.)

Die englische Flugzeugindustrie befindet sich dank der Geschwindigkeit, mit der die kritische Aufrüstung betrieben wird, in der eigenartigen Lage, daß für 60 u. S. der Aufträge, die von der Regierung in den letzten Monaten erteilt worden sind, keine Preise festgelegt wurden, da die Fabrikanten weder Zeit noch Möglichkeit hatten, die Kalkulation vorzunehmen.

Der Kampf um Baldwin

Die Presse redet dem Ministerpräsidenten gut zu

— London, 3. Juli.

Im Leitartikel der „Times“ heißt es u. a., daß die herzliche Begrüßung Baldwin am Donnerstag eine Reaktion auf die Befürchtungen gewesen sei, die sich daraus ergibt, daß ihn und sein System einer nationalen Regierung zu vernichten. Dieses Vertrauen habe nicht viele Anhänger im Unterhaus,

aber es wäre verfehlt, leugnen zu wollen, daß die große Masse der Abgeordneten eine stärkere Führerschaft wünsche.

Im letzten Parlament sei die Opposition zu schwach gewesen, der Regierung auch nur vorübergehende Schwierigkeiten zu bereiten. Im gegenwärtigen Parlament habe sie aber Verstärkung erhalten, und daher sei der Angriff heftiger ausgefallen. Nur der Ministerpräsident könne die Dinge wieder in Ordnung bringen, und offensichtlich gehe der allgemeine Wunsch dahin, daß kein anderer Ministerpräsident als Baldwin das tue. Deswegen sei er so herzlich begrüßt worden. Er habe zwar nichts Neues gesagt, aber an seinem Ton sei zu erkennen gewesen, daß er seinen Posten behalten habe und nicht mehr daran denke, seine Aufgaben wegen irgendwelcher Drohungen im Stiche zu lassen.

Der Leitartikel der „Morning Post“ schreibt, daß Baldwin Rede vor dem Konventionellen Verband mit nicht geringer Genehmigung aufgenommen wurde. Er habe in einer Art gesprochen, die im Lande Anklang finden werde. Es sei weniger seine Verteidigung des Regierungsfalles, die auf die Öffentlichkeit Eindruck machen würde, als die Versicherung, seine Absichten und die von ihm für richtig gehaltene Politik trotz aller Kritik weiter durchzuführen.

„Nazibewegung und Deutschland“

Eine Stellungnahme

— Brüssel, 3. Juli.

Unter dem Titel „Nazibewegung und Deutschland“ erklärt der Führer der Nazibewegung, Léon Degrelle, in

seinem Organ „Le pays réel“, genau so wie die Nazibewegung im Innern des Landes den Frieden herbeiwünsche, genau so wolle sie für Belgien den Frieden mit allen Nachbarn. Das französisch-deutsche Duell sei nur die Folge von gegenseitigen Mißverständnissen, und die Belgier müßten dazu beitragen, diese Mißverständnisse auszumerzen.

Die Nazibewegung wolle nicht mehr, daß Belgien in die Kämpfe der anderen dadurch hineingezogen werde, daß es im Voraus für den einen oder anderen Partei ergreife. Belgien müsse völlig unabhängig und neutral sein.

Das schlichte Selbstverständnis nicht eine starke Wehrmacht aus, die dazu da sei, jeden militärischen Einfall, woher er auch komme, zu verhindern.

Degrelle bricht weiter eine Lanze für die moralische Betriedung in Europa. Er hält sie für um so notwendiger, als der Bolschewismus immer drohender werde. Frankreich werde morgen vielleicht einer roten Diktatur anheimzufallen und dann den Versuch einer „Kolonisierung“ Belgiens unternehmen. Während aber die bolschewistische Revolution von der französischen Seite her drohe, gebe es eine Mauer des Unverständnis nach der anderen Seite hin.

Arabische Sabotage-Akte



Der zwischen Haifa und Latakia verkehrende Kohlenzug erlitt infolge eines Attentats, das Araber verübt hatten, der Lokomotivführer und Beisitzer wurden getötet. (Presse-Photo, M.)

Weimars Fest- und Erinnerungstage

Der Führer bei seinen alten Parteigenossen - Thüringens Dank an den Führer und des Führers Mahnung an das Volk

— Weimar, 3. Juli.

Mit einem feierlichen Staatsempfang der Spitzen der Partei und der Behörden im Schloß zu Weimar wurden am Freitagnachmittag die offiziellen Begrüßungen anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitag nach Neugründung der NSDAP festlich eingeleitet.

Der große Festsaal des Weimarer Schlosses war durch lange, von der Empore herabhängende rote Samttücher und schlichten Blumenkranz zu einer würdigen Empfangshalle ausgestaltet worden. In der Mitte des Saales hatten alle Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA, die Staatssekretäre der Reichsregierung und Staatsminister der Länder, die Ehrenämter der Wehrmacht und der thüringischen Parteibehörden und Staatsbehörden Platz genommen.

Wenige Minuten vor 17 Uhr verließ der Führer das Hotel „Gefant“ am Marktplatz und begab sich zu Fuß in das nahegelegene Schloß. Wieder umbrante ihn auf diesem kurzen Weg der Jubel der Weimarer und der Gäste von Rath und Fern, die dem Führer dankbar für sein Kommen waren. In beiden Seiten des Weges bildeten Ehrenabordnungen der SA, der SA und des NSKK Spalier. Auf der linken Seite der Straße standen die mehr als 4000 Teilnehmer des ersten Reichsparteitages nach Neugründung der Partei, die sich hier nun zum erstenmal wieder geschlossen versammelten. Begleitet vom Stellvertreter des Führers, vom Gauleiter Sautel und den Reichsleitern Stobbe, Dr. Loh, Dr. Goebels, Dr. Frick und Dr. Ley, schritt der Führer auf einer engen Gasse durch die Reihen dieser Männer, deren Treue ihm vor zehn Jahren bereits die Gewißheit des endgültigen Sieges gab, und die ihm auch nun wieder in gleicher Treue zuschwanden.

Auf dem Schloßhof schritt der Führer die Front der Ehrenformationen der nationalsozialistischen Gliederungen ab und begrüßte die Standarden der SA und SS aus ganz Deutschland, die dort Aufstellung genommen hatten.

Der Führer schritt nun durch ein Spalier des Bundes Deutscher Mädel die mit Samt ausgeschlagene Schloßterrasse zum Festsaal empor. Hier richtete Reichshausleiter und Gauleiter Frick Sautel an den Führer und Reichsgauleiter das Wort. Er führte u. a. aus:

Unerbittlich in grenzenloser Dankbarkeit und Liebe begrüße ich Sie, mein Führer, und alle Ihre hervorragenden Mitarbeiter und Mitkämpfer im Namen aller Volksgenossen und Volksgenossinnen im Gau Thüringen. Tief ergriffen danke ich aber auch der allmächtigen und gütigen Vorsehung, die Ihren unvergleichlichen Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit so wundervoll segnete.

Raum vermögen wir die Größe unserer Zeit und ihr einzigartiges geschichtliches Werden zu begreifen. Unser Land und unsere Nation sind im Zeichen des Hakenkreuzes und unter dem Symbol der von Ihnen, mein Führer, verkündeten nationalsozialistischen Weltanschauung in neuer Kraft und Herrlichkeit aufzuerstehen.

Dieser Gau war einst das rote Thüringen. In der ganzen schweren Kampfszeit sind sich aber die Thüringer Nationalsozialisten treu geblieben. Sie kannten immer nur eine Parole: Adolf Hitler! Sie hatten nur eine Sorge: die Bewegung. Sie kannten nur ein Glück: dem Führer zu dienen. Sautel führte sodann einige Beispiele der trotzlosen Lage des deutschen Volkes im Jahre 1932 an und fuhr u. a. fort:

Ein herrliches Wunder ist geschehen.

Deutschland ist zu neuer Gesundheit und zu neuem starken Leben und Schaffen aufzuerstehen.

Die vermaßten Worte des Dankes oder Versicherungen der Treue das auszudrücken, was Ihre Alte Garde, Ihre Mitkämpfer und Ihr Volk empfinden, und wie wir alle an Ihnen hängen, Ihnen vertrauen und nur den einzigen Wunsch haben,

daß der Herrgott Sie gesund erhalten und schützen möge, um Deutschlands willen.

Der Dank und der Gruß des Führers:

Dann ergriff der Führer das Wort zu folgender Ansprache:

Mein lieber Gauleiter Sautel, lieber Ministerpräsident Marxler! Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßung. Sie wissen am besten, wie tief ich bewegt bin in diesen Tagen in den Mauern der alten Stadt verweilen zu können. Es ist für uns alle ein wunderbares Wiedersehen, ein Wiedersehen mit unseren Kampfgenossen, mit den meisten derjenigen, die damals mit in Weimar einmarchiert sind. Manche leben nicht mehr; andere sind unterdes grau und viele auch schon weiß geworden. Allein eins ist gleich geblieben: die Erinnerung und

der fanatische Entschluß, die Prinzipien und die Grundzüge, die uns damals beherrschten, für alle Zukunft aufrechtzuerhalten.

Dieser Entschluß, den allen Grundzügen uns auch jetzt, da wir durch ein wunderbares Schicksal die Macht in Deutschland besitzen, erst recht zu verteidigen, um sie auf diejenigen zu übertragen, die noch uns kommen werden.

Zehn Jahre Geschichte sind nicht immer gleich zu werden. Die zehn Jahre, die hinter uns liegen, sind, glaube ich, wirklich weltbewegend gewesen. Erst die Nachwelt wird wohl einmal ganz erkennen können,

Dann sprach der thüringische Ministerpräsident Marxler.

Er führte aus: In diesem feierlichen Augenblick, der die Führerschaft der Partei und des Reiches in diesem traditionsreichen Festsaal zu einem Kultakt versammelt, drängt es uns, Ihnen, mein Führer, vor allem anderen für den Glauben zu danken, den Sie und damals zu Beginn des Wiederaufbaus der Bewegung kraft Ihrer Persönlichkeit in die Herzen pflanzten. Wir bitten Sie, es uns nicht als Unbescheidenheit anzulegen, wenn wir als Gau Thüringen auf jene ersten Tage mit Stolz zurückblicken und mit einem Gefühl der Genugtuung zurückdenken an die einzelnen Etappen unserer Entwicklung in Thüringen und der Niederringung all der feindlichen Parteien, die einmal im Jahre 1919 gerade hier in Weimar verurteilt hatten, ein Schandmal deutscher Ehrlosigkeit aufzurichten. Nun erleben wir die glückliche Stunde, daß Sie durch Ihre Gegenwart eine höchste, wenn auch eigentlich unverdiente Anerkennung stellen. Denn wir haben nichts anderes als unsere Schuldigkeit dem Allmächtigen gegenüber getan, der Sie, mein Führer, befähigt hat, Ihre Sendung an Deutschland zu erfüllen.

welches Fundament in diesen zehn Jahren gelegt worden ist.

Damals im Jahre 1920 unternahmen wir einen Angriff auf diese Stadt, einen Angriff auf dieses Land und damit einen Angriff auf Deutschland. Heute, kaum zehn Jahre später, befinden wir uns schon in der Vollendung des Sieges. Der Glaube, der damals wenige Hunderttausende erfüllte, ist heute zum Glauben des ganzen deutschen Volkes geworden!

Dieser Erfolg wurde und nicht geschenkt, denn diese zehn Jahre sind Jahre unzähliger Kämpfe und unzähliger Opfer gewesen. Was wissen alle Beteiligten, die erst nach dem Siege auf unsere Bewegung aufmerksam wurden, was wissen sie von dem, was diese Jahre vorher an Opfern und an Rämpfen gekostet hatten? Wie viel Sorge wir tragen mußten, wie viel Glaube notwendig war, um aus dieser kleinen Bewegung am Ende die beherrschende Macht in Deutschland zu entwickeln? Was wissen sie davon, wie viel an Gehorsam verlangt werden mußte — an schwerem Gehorsam, obwohl dieses Gehorsam nur zu oft gegen alle Regungen des Gefühls, so sogar gegen die Vernunft zu gehen schien?

Wie oft mußten wir in diesen zehn Jahren unsere jungen Kämpfer ermahnen, niemals die Nerven zu verlieren, niemals unklar zu handeln, sondern im-

mer, blickend auf die Zukunft, die Zeit reifen zu lassen!

Wären die Jungen von heute aus dieser Zeit des Bergichts und des Gehorsams lernen für sich und die deutsche Zukunft.

Alles aber konnte nur erreicht werden durch die grenzenlose Treue und Anhänglichkeit meiner Mitkämpfer. Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle und an diesem Tage heute besonders danken: Ihnen, mein lieber Gauleiter, der Sie — ich weiß es, einer meiner Treuesten sind; Ihnen, meine Parteigenossen in der Regierung, Ihnen allen, die Sie hierhergekommen sind aus dem übrigen Deutschland als Führer der einzelnen Organisationen; und nicht zuletzt allen den unzähligen Bekannten und auch namenlosen kleinen Parteigenossen, die in den Jahren, in denen die Verführung der anderen Seite so groß und die Wahrscheinlichkeit des Sieges so klein war, standhaft geblieben sind. Ich möchte Ihnen danken, daß Sie in diesen Jahren so treu und unabhängig zur Bewegung gehalten haben, daß Sie ihr nicht den Rücken gekehrt haben, wenn es manchmal so sehr schien, als werde unser Werk noch nicht gelingen, sondern daß Sie sich dann erst recht fanatisch an mir bekannnten und sich fanatisch vor mich stellten. Wohin wären wir gekommen, wenn sich diese Anhänglichkeit nur in den Zeiten der Erfolge gezeigt haben würde?

Das, was unsere Bewegung so groß werden ließ, war nicht die Treue und Anhänglichkeit nach Siegen und Erfolgen, sondern die Treue gerade nach unseren Niederlagen. Wenn es uns schlecht ging, wenn sich alles Glück von uns abzuwenden schien, dann sind diese Hunderttausende kleiner Menschen erst recht hinter die Bewegung und — ich darf wohl sagen, vor meine Person getreten. Nur deshalb konnten wir zusammen diesen einjährigen Kampf der deutschen Geschichte durchlaufen und erfolgreich bestehen. Und so wie wir dank dieser Tugenden unserer großen Ziel der Erringung der Macht in Deutschland erreicht haben und nun seit 3 1/2 Jahren erfolgreich mit dieser Macht für Deutschland arbeiten können, so werden wir, wenn wir uns zu den gleichen Grundtugenden auch in der Zukunft bekennen, auch selbst den Weg nach vorwärts finden.

Wäge die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden schmerzlicher Mißerfolge.

Solange eine Führung vom Volk gelehrt ist, kann sich jeder Schwächling zu ihr bekennen. Erst in den Stunden, in denen das Glück sich abwenden scheint, zeigen sich die wirklich wertvollen Menschen. Dann erst wird die Treue mitgewogen! Wäge in der Zukunft das deutsche Volk sich diese Tugenden bewahren! Es wird mit diesen allen Prinzipien und Grundgesetzen unserer Bewegung in eine große Zukunft einmündig eintriften! Ich kann an diesem Tage neben dem Dank nur die eine Bitte an den Allmächtigen aussprechen, daß er unser Volk segnen möge und unsere Bewegung. Denn das ist meine heiligste Überzeugung: Solange die nationalsozialistische Bewegung fest und hart in Deutschland steht, solange wird Deutschland dort und fest sein!

Wenn jemals diese Bewegung sinken sollte, dann wird auch Deutschland wieder sinken.

Sehn Jahre Kampf liegen hinter uns. Die Vorlesung hat es uns ermöglicht, unserem Volke neben den Erfolgen auf dem Gebiet der Arbeit vor allem den Frieden zu bewahren. Ich glaube, wir können auch an diesem Tage an diese Vorlesung keinen anderen Wunsch richten als den, auch in Zukunft diesen Frieden unserem Volke zu liefern.

Für diesen Frieden aber wollen wir stets schreien das Wort: Ehre, und unter diesem Frieden wollen wir stets verstehen den Begriff: Freiheit!

Wir wollen überzeugt sein, daß ohne diese Ehre und ohne diese Freiheit es auch keinen Frieden geben kann. Das weiß unser Volk, und das mag auch die Welt zur Kenntnis nehmen. Ich glaube, daß diese Arbeit am ehesten geeignet sein wird, falsche Vorstellungen, falsche Hoffnungen oder falsche Auffassungen zu beseitigen und damit einem wirklichen Frieden zu nähern.

So danke ich Ihnen noch einmal, mein lieber Gauleiter und mein lieber Reichspräsident, für Ihre Begünstigung. Ich habe den Wunsch, daß diese Tage für alle Parteigenossen, die sie zum zweiten oder auch zum ersten Male erleben, Tage der Bestimmung sein mögen, der Bestimmung auf die Größe des Schicksals, dem wir dienen!

Der letzte Satz der fünften Sinfonie von Beethoven verhalte. Der Führer erhebt sich und schritt grüßend durch die Reihen seiner Mitarbeiter nach dem Schloßhof, wo ihm wiederum ebenso wie auf dem Wege nach seinem Quartier die Bevölkerung zujubelt.

Der Ausklang des ersten Tages:

Zusammen haben sich vor dem Nationaltheater auf neue Menschenmengen aufgebaut. In wüchziger Dignität stehen jung und alt, um die Zukunft der Völk zu sehen.

Seller Jubel bricht los, als der Führer, wie immer in seinem Wagen aufrecht stehend, vor dem Nationaltheater vorfährt.

Das Theater ist bis auf den letzten Platz besetzt. Mit einem freudigen „Heil Hitler!“ wird der Führer auch hier empfangen, und dann erfüllen die Klänge des „Liedes der Deutschen“ den schönen Raum, der in der Geschichte des deutschen Volkes durch so manche Ereignis Bedeutung erlangt hat.

Deutsche Gastfreundschaft

Konze des Ministers Dr. Goebbels zu den Olympischen Spielen

Berlin, 3. Juli.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die Hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiss, daß jeder Deutsche seine Ehre daran setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zu einer so warmen gegenwärtigen und wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Mut und Tat Beistand zu leisten.

Rückkehr von Abessinien an den Rhein:

„Neues Locarnoabkommen mit Deutschland“

Eden, Delbos und van Zeeland vereinbaren eine Zusammenkunft der Restlocarnomächte - „Uebereinstimmung wie noch nie“

Genf, 4. Juli.

Am Freitagabend haben der belgische Ministerpräsident van Zeeland, der französische Außenminister Delbos und der englische Außenminister Eden gelegentlich eines gemeinsamen Abendessens eine neue politische Besprechung abgehalten, die den Fragen gewidmet war, die seit dem 7. März zwischen Deutschland und den Restlocarno-Mächten in der Schweiz sind.

Am Mittwoch wurde von der englischen Delegation folgende amtliche Verlautbarung ausgedruckt: „Als Ergebnis der Besprechungen, die zwischen den Führern der englischen, französischen und belgischen Delegation stattgefunden haben, wurde die Vereinbarung getroffen, daß eine weitere Zusammenkunft der Mächte, die die Abkommen vom 10. März in London abgeschlossen haben, zu einem neuen Zeitpunkt wünschenswert sei, um die augenblickliche Lage zu prüfen. Ueber den Zeitpunkt und den Ort der neuen Zusammenkunft wurde kein endgültiger Beschluß gefaßt. Man ist jedoch übereingekommen, die Einladungen zu weiteren Beratungen zwischen den Beteiligten ergehen zu lassen.“

In Ergänzung ihrer amtlichen Mitteilung verläutet aus amtlichen Delegationkreisen, daß die Zusammenkunft nach der übereinstimmenden Ansicht der Delegationschefs möglichst bald, und zwar gegen Ende dieses Monats stattfinden sollte. Es wird in den gleichen Kreisen betont, daß die Ansichten der drei Delegationen bisher noch nie so weitgehend in Uebereinstimmung gebracht worden seien wie in der Freitagbesprechung. Man wünschte diese grundsätzliche Uebereinstimmung auszunutzen, um zu einem „neuen Locarno-Abkommen unter Teilnahme Deutschlands“ zu gelangen.

Abschluß der Sanktionsdebatte

Genf, 3. Juli.

Die Völkerverversammlung hat am Freitagnachmittag die große politische Aussprache über die Sanktionspolitik und die Reform des Völkervertrages abgeschlossen. Es kamen hauptsächlich Vertreter kleinerer und außereuropäischer Staaten zu Wort.

Eine bedeutende Rede hielt der norwegische Außenminister Roth. Er betonte, daß die folgerichtige Anwendung des Artikels 17 zu kriegerischen Konflikten führe. Es sei jedoch kein Zweifel, daß der Völkervertrag nicht gegründet worden sei, um Krieg zu führen. Er müsse ein Instrument des Friedens sein und für die Aufrechterhaltung des Friedens sorgen.

Der Vertreter Norwegens erhob dann Einwendungen gegen das von Frankreich in Aussicht genommene System der regionalen Pakte. Er vertrat den Standpunkt, daß diese regionalen Pakte eine Gefahr seien, weil sie leicht in militärische Bündnisse übergehen könnten.

Der norwegische Außenminister lenkte in diesem Zusammenhang die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die für die Verhütung von Streitfällen noch nicht ausgenutzten Möglichkeiten des Artikels 19 der Satzung hin. Dieser Artikel werde oft mit Furcht

40-Stundenwoche und Kriegsmarine

Frankreichs Marine-Neubauten durch die Neuregelung der Arbeitszeit gefährdet

Paris, 2. Juli (U. P.)

Der Marinelaufvertragsvertrag des „Petit Parisien“, René Brasseur, weiß in einem eingehenden Artikel auf die Gefahren hin, die dem französischen Flottenbauprogramm durch die Einführung der 40-Stundenwoche drohen. Sowohl Bauzeit wie Kosten würden infolge der Verkürzung der Arbeitswoche um 8 Stunden erheblich steigen.

Wohlgemerkt, daß die 40-Stunden-Woche durch Regierungserlass für Arbeiten im Rahmen des nationalen Verteidigungsprogramms anzuwenden ist, beziehungsweise ein Abkommen mit den Arbeitern zu treffen, wodurch sie sich verpflichten, wöchentlich acht bezahlte Ueberstunden zu machen. In beiden Fällen würden jedoch die Kosten erheblich steigen. Nicht nur durch vermehrte Lohnausgaben, sondern auch infolge der steigenden Materialkosten. Die tatsächliche Vermehrung der Kosten werde zwischen 35 und 40 v. H. betragen.

Das Problem ist für die französische Regierung um so ernster, als gerade in diesem Jahr sehr umfangreiche Schiffbauten auf dem Programm stehen. Für 1936 ist der Bau von zwei Schlachtschiffen von je 2000 Tonnen, drei Torpedobooten, fünf U-Booten und vier schnellen Kanonenbooten vorgesehen. Außerdem sind auch die beiden Ueberkreuzer „Dunkers“ und „Strasbourg“ noch nicht fertiggestellt. Andere unvollendete Bauten sind: fünf Kreuzer, fünfzehn Zerstörer und zwei U-Boote. Ferner wird in Kürze mit der Kiellegung von einem oder zwei Flugzeugträgern gerechnet sowie von weiteren Zerstörern und U-Booten.

Bürgermeisterstreik in Oran?

Paris, 3. Juli.

Zu den Unruhen in Oran wird noch folgendes bekannt:

87 national eingetragene Bürgermeister von insgesamt 120 Bürgermeistereien des Verwaltungsbezirk von Oran haben eine Entschließung angenommen, in der sie die Regierung auffordern, dafür zu sorgen, daß die Ordnung auf der Straße, das Recht des Privatankommens und die öffentlichen Freiheiten gewahrt werden. Sie könnten nicht dulden, daß das Abhängen der Parafälle als Herausforderung angesehen werde und nicht zulassen, daß den nationalen Kreisen verboten werde, am 14.

und Militärpersonen angehen, weil man darin den Ausgangspunkt für einen radikalen Revisionismus erblickt. „Ich glaube das Gegenteil“, so erklärte Roth, „daß man in diesem Artikel eine Sicherheitsmaßnahme und einen großen Vorteil erblicken sollte. Man dürfe nicht so sehr vor der Revision zurückweichen. Wenn man bereit gewesen wäre, rechtzeitig entsprechend den Empfehlungen des Artikels 19 zu handeln, dann hätte man vielleicht die Maßnahmen Deutschlands vermeiden können.“

Der spanische Außenminister Barcia warnte vor den Gefahren einer unüberlegten Reform. Auch er sprach sich für die Notwendigkeit aus, diejenigen Bestimmungen des Völkervertrages zu beachten, die die friedliche Kenderung ungerichteter internationaler Zustände ermöglichen.

Nach der Rede des spanischen Außenministers wurde die Aussprache in der Völkerverammlung abgeschlossen. Anschließend verammelte sich das Büro der Völkerverammlung, um über einen Entschließungsentwurf für die Aufhebung der Sanktionen zu beraten. Die Versammlung wird am Samstagvormittag zusammentreten, um über diese Entschließung abzustimmen.

Bolivien protestiert

La Paz, 3. Juli (U. P.)

Das bolivianische Außenministerium hat die Delegation in Genf angewiesen, die Kammerion Abessinien durch Italien nicht anzuerkennen. Der stellvertretende Außenminister Roscofo gab folgendes

Staatschutzgesetz in Oesterreich

Wie die 3. Internationale Oesterreich stuerzhaft zu machen hofft

Wien, 3. Juli.

Unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schulzinnig fand am Freitag ein Ministerrat statt, auf dem grundsätzlich beschlossen wurde, ein Bundesgesetz zum Schutze des Staates zu erlassen.

Wie dazu von verlässlicher Seite verlautet, soll das neue Staatschutzgesetz ähnlichen Gesetzen, die in der Schweiz und in der Tschechoslowakei geschaffen wurden, nachgebildet werden. Das Gesetz soll alle die verschiedenen Verordnungen, die im Laufe der letzten Jahre zur Bekämpfung der politischen Gegenpartei geschaffen wurden, sowie die einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzbuchs über Hochverrat, Geheimnisverrat usw. in einem einzigen Gesetz vereinigen.

Moskauer Wählerarbeit in Oesterreich

Wien, 4. Juli.

Der Bundeskommissar für Heimatsdienst, Oberst Adam, hat, wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, die für die Werbe- und Aufklärungsarbeit zu-

bekannt: „Boliviens Standpunkt ist ganz klar. Wir werden der Auffassung treu bleiben, daß Eroberung durch Gewalt keinen Rechtstitel darstellt.“

Stephan Luz gestorben

Genf, 4. Juli.

Der tschechoslowakische Völkervertragsminister Stephan Luz (nicht: Luz Stephan), der gestern auf einer Tribüne in der Völkerverammlung durch einen Schlag in die Brust seinem Leben ein Ende machen wollte, ist abends seinen Verletzungen erlegen.

Aus einer Reihe von Briefen, die bei Luz gefunden wurden, scheint hervorzugehen, daß es sich um einen geistesgekränkten Menschen gehandelt hat. Aus der Tatsache, daß der Verstorbenen am Samstag noch keine Hotelbuchung bestanden hat, bevor er sich zur Völkerverammlung begab, will man allerdings auch schließen, daß er seine Tat mit einer gewissen Ueberlegung begangen habe.

Ueber den Zwischenfall selbst werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Stephan Luz soll nämlich einen Revolver aus seiner Tasche und gab im Eigen einen Schlag auf sich selbst ab. Dann erhob er sich von seinem Stuhl und rief nach Auslöser einiger Zeugnissen, die ganz in der Nähe stehen, in französischer Sprache:

„Das ist der letzte Schlag. Das ist der Tod des Völkervertrages.“

In seiner Tasche wurden fünf Briefe gefunden, die dem Generalsekretär des Völkervertrages, Kvenol, übergeben wurden.

kündigen Stellen von dem Inhalt eines Kurzschriftens in Kenntnis gesetzt, in dem das Politische Büro des Zentralkomitees der kommunistischen Partei in Moskau neue Weisungen für die kommunistische Wählerarbeit in Oesterreich erteilt.

Die vier wichtigsten Weisungen aus Moskau sind nach dieser Mitteilung:

1. Unerfüllbare Forderungen, um das durch die Massen aufzuspeichern und zu radikalieren. Die Forderungen sollen schlecht und unerfüllbar sein, aber sie müssen unter dem Deckmantel der Legalität gestellt werden. Der Bauernschaft muß eine allgemeine, aus öffentlichen Mitteln zu bestreitende Entschuldungsbankrott und eine dauernde staatliche Unterstützung aller bedürftigen Kleinbauern verprochen werden.
2. Zusammenarbeit der Kommunisten nicht nur mit der Zweiten Internationale, sondern auch mit den Demokraten jeglicher Richtung.
3. Die kommunistische Propaganda muß, wo nur möglich, in die legalen Organisationen eindringen unter Leitung und Mitwirkung von Personen, die bisher noch nicht mit den Behörden in Konflikt geraten sind.
4. Das Politische Büro des Moskauer Zentralkomitees teilt mit, daß es beabsichtige, internationale Kundgebungen für Frieden und Freiheit in Oesterreich zu veranstalten und daß es zu diesem Zweck die Verbindung mit der Britischen Arbeiterpartei, mit den Sozialdemokraten in Frankreich, aber auch mit den bürgerlich-demokratischen Parteien im Ausland aufnehmen werde.

Moskau und Brasilien

Neuer kommunistischer Angriff auf Südamerika?

Sao Paulo (Brasilien), 2. Juli (U. P.)

Bezugnehmend auf Beispiele erhöhter Umtriebe aus der jüngsten Zeit, erklärte der Chef der Bundesdirektionspolizei in Sao Paulo in einer Rundfunksprache, daß die kommunistische Internationale einen neuen Feldzug gegen Brasilien organisiere, mit dessen Beginn in aller nächster Zukunft zu rechnen sei. Der Polizeichef teilte mit, daß nach Feststellung der brasilianischen Behörden die beiden kommunistischen Agenten Otto Braun und Bela Rubin, nach Brasilien unterwegs seien. Ferner habe man ermitteln können, daß im Auftrag der 3. Internationale vier Schiffe mit Kriegsgeschütz und kommunistischen Agenten an Bord nach Südamerika, insbesondere Brasilien, von Rußland ausgeschickt worden seien.

Politische Blutrache in Spanien

Wieder ein Generüberfall in Madrid

Madrid, 4. Juli.

In Madrid wurde auf die Teilnehmer einer Versammlung der Berufsgruppe Kofferer, als sie das sozialdemokratische Gewerkschaftsgebäude verließen, aus einer undeutlichen Seitengasse heraus ein Pistolenfeuer eröffnet. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, vier trugen erhebliche Verletzungen davon.

Man nimmt an, daß es sich um einen Vergeltungsschritt für den maritimen Feuerüberfall vom Sonntag auf ein Madrider Kaffeehaus handelt, bei dem, wie gemeldet, drei Tausenden um Leben kamen.

Verantwortlich für den Artikel: Dr. Hans Binschauer, Leiter des Verlags für den Reichs- und Auslandswirtschaftlichen Verlag, Berlin, Unter den Eichen 17. Dr. Hans Binschauer, Leiter des Verlags für den Reichs- und Auslandswirtschaftlichen Verlag, Berlin, Unter den Eichen 17. Dr. Hans Binschauer, Leiter des Verlags für den Reichs- und Auslandswirtschaftlichen Verlag, Berlin, Unter den Eichen 17.



Mannheim, den 4. Juli.

Das Ende eines Familienstreites

Der Radfahrweg zum Strandbad Redarau wird geteilt

Ueber den neuen schönen Radfahrweg von Redarau nach dem Strandbad gab es vorige Woche, wie man sich erinnern wird, ein erregtes Hin und Her. Er wurde nämlich nicht benutzt, und nach wie vor waren die Radfahrer den Kraftfahrern ein Dorn im Auge, mehr noch fast als die Fußgänger, die auch noch immer frohgemut und in schöner Unbeschränktheit ihre Kinderwagen, Beiwagen, Mistkarren oder auch nur sich selber mitten über die Fahrbahn schoben. Die geflüchteten Radwege zu beiden Seiten wurden demonstrativ übersehen, und eben beiseite gelassen. Darüber groß zu schimpfen war zwecklos und sinnlos; denn wer einmal nachdenkt über das ganze Schicksal der Frauen auch in ländlichen Außenbezirken der Stadt, oder auch nur selber mal die Probe macht, mit so einem spitzigen Steinchen im Hintern herumzurollen, der mußte Bekleidet, noch viel mehr der Kraftfahrer, wenn er einmal über diesen Steinchen „platt gemacht“ hätte. Denn eines haben schließlich Rad- und Kraftfahrer doch gemein: die Valtropflichkeit, sobald die Müllert nicht mehr ganz neu sind. Da, wie mancher blickt auf der Straße, traurig und spöttischen Blicken ausgesetzt, listlos und und reparaturkostenüberfliegend einhergehend.

Jetzt aber hat die moderne Stadtverwaltung eine Einigkeit gebracht und eine ihrer vielbesprochenen und oft erwünschten fliegenden Textarbeiten herausgegeben. Wohlgerundet die spitzigen Ranten des geliebten Porzbröckers, legt sich die gepulverte schmelzige Masse mit dem durchaus nicht unangenehmen Geruch auf die fröhliche Bahn, mit Ehrlichkeit, wenn auch flüchtigem Wohlwollen betrachtet von sämtlichen Strandbadlern.

Und so kann man denn an diesem Schulbeispiel erlernen und erklären, wie sehr das gemeinsame Schicksal der Fuß- und Schlauchempfindlichkeit zu gemeinsamem Zusammengehen fast familiärer Solls dorheit verpflichtet, gleichzeitig aber erst durch der Verbände woffertwogene Tat duldames und schließliches Wetrennsfahren ermöglicht wird, sich selber zum Ruhen, den anderen zum Vorbild, der Obrigkeit ein Wohlgefallen. Und nun überfahre keiner den anderen mehr, sondern über Nachsicht und alle mit Weile! Möge die geteerte Fläche lange leben, sie lebe flach, flach, flach und ebenmäßig, aber keineswegs hoch. Auf der Straße bei schönem Tempo sind wir alle eine Familie; Kränkenhaus und Weinbräu sind nah bei uns, und wahrer Familie nuz fzedlen herrsche auf flacher und ebener Bahn mit genauer Markierung für die drei ewigen Strafenstände: Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer. Dr. Hr.

Kleine Budenstadt entstanden

Das Volksfest auf der Redarawiese

Die Arbeiten für das Volksfest auf der Redarawiese sind jetzt beendet. Es regnet sich noch heute morgen die Hände. Es ist eine richtige kleine Budenstadt, die hier entstanden ist. Kinderreitschule, Schiffschaukeln, Eisbuden, Zuckerkuchen- und Konfektbuden, kurz: alles Dinge, die zur „Mannheimer Weh“ gehören, sind auf der Wiese aufgeschlagen worden. Sogar eine Kuchentisch, die in Mannheim noch nicht vertreten war, eine neuartige Berg- und Tal-Veranstaltungsbahn, die den Namen „Olympiabahn“ trägt, wird dort zu sehen sein. Auch der „Führer in der Todeskurve“ wird wieder seine nervenkühlenden Rünke zeigen. Schleichbuden fehlen auch nicht, Gelegenheits zum Tanzen im Freien ist auch gegeben, und wer von diesen Genüssen gesättigt ist, begibt sich ins Festzelt, wo bei Gerstenkaffee und Musik die Stunden schnell im Fluge hinstreichen werden. Heute abend geht es also los, das Volksfest vom Deutschen Eck wie auch die Feste auf den anderen Plätzen, den Rennwiesen, im Schützenloos usw. Darum: Viel Vergnügen!

Vom Tanz zur Souberei

Das neue Programm im „Eibelle“-Kabarett

In diesem Monat, da bereits sehr viele Großstädter in ihre Ferienparadiese gefahren sind und eine hochsommerliche Schwüle zwischen den Häusern schluchelt, ist man durchaus nicht in der Stimmung, ein umfangreiches Kabarettprogramm zu genießen. Die Direktion der „Eibelle“ hat dafür auch den richtigen Instinkt gehabt, indem sie ein sommerlich-kleines, leicht bekömmliches und nicht allzu scharf gewürztes Menu zusammengestellt. Ein paar nette Sächelchen — und der Rest ist Tanz.

Nam, daß das Orchester Franz Pionier den ersten Fox geschmettert hat, steht bereits ein kleiner, sehr annehmlicher Herr im „Mittelalter“ mit Schauspielergesicht vor dem Vorhang und startet das Programm. Er tut das mit Wit und mächtigem Pathos. Bringt sehr schnell „Leben in die Bude“ und reißt das Publikum unten im Parkett fertig und jemand zugleich aus seiner Reserve heraus. Ihn angingen die Improvisationen, die er sich gleichzeitig aus den Frackärmeln schüttelt. Er hat es nicht mit den eckigen Wigen. Sein Humor ist geschliffen und gut und die Pointen dazu, die liegen. Nur vom Pathos, lieber Wifried Wifden, mühten Sie fünfzig Prozent freiden. Weniger wäre mehr!

Dann schwebt es heraus, sehr blond und sehr herzlich, heißt Elen Bay und tanzt recht beweist. Später kommt die Ellen nochmal hervor, steht vertenfelt auf spanisch aus und knallt einen Handango

Drei festliche Tage:

50 Jahre Sängerbund Sandhofen

Feier im Mannheimer Norden - Ein Festbankett mit Gründerehrung Wertungssingen und Festzug

In den Tagen vom 4. bis 6. Juli kann der Gesangverein Sängerbund 1886 Sandhofen, der dortige zweitälteste Gesangverein, das Fest seines 50jährigen Bestehens begehen. Aus diesem besonderen Anlaß findet gemeinsam mit den Feiertagen das Wertungssingen des Sängerkreises Mannheim, Gruppe II, in Sandhofen statt. Der Samstagabend bringt ein großes Festbankett mit Ehrung der noch lebenden Gründer und verdienten Sänger. Am Sonntagvormittag ist Wertungssingen, nachmittags Festzug durch verschiedene Straßen des Stadtteils mit anschließender Sängerkundgebung und Ehrenfesten der GdVvereine auf dem Festplatz, Sportplatz der Spielvereinigung e. V. Das Wertungssingen ist im großen Saal des „Morgenstern“. Die Jubiläumfeierlichkeiten klingen am Montag mit einem großen Volksfest aus.

Aus der Vereinsgeschichte

Seien kurz folgende Daten festgehalten. Im ehemaligen Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“ fand am 25. Februar 1886 die Gründungsverammlung des heute jubilierenden Gesangvereins „Sängerbund“ statt. Seine Gründer waren Männer aus der Brauereibranche. Sie hatten nur den einen Wunsch, nach vollbrachter Tagesarbeit im Lieberlingen Erholung und Erbauung zu finden.

Überher Grundlag war aber die Pflege des deutschen Liedes.

Daß der Verein diesem Ziel treugeblieben ist, beweisen die zahlreichen Konzerte der Vorkriegs- und Nachkriegszeit. Häufigen Dirigentenwechsel hatte der Jubelverein nicht. Der erste Dirigent Andr. Schmitt war volle 25 Jahre in seinem Amte tätig, um 1911 von Lehrer Fischer für kurze Zeit abgelöst zu werden. Der Nachfolger des Dirigenten Fischer war Jakob Kühnle, der es ebenfalls auf fast 20 Dirigentenjahre beim Gesangverein Sängerbund brachte.

Eine große Wendung zum Guten trat aber dann ein, als im Jahre 1927 Hauptleiterer Freigenuß das Studium des Vereinschorleiters übernahm. Der

Verein machte nicht nur in musikalischer und gesanglicher Hinsicht große Fortschritte, sondern es kam auch neuer Zuwachs an Mitgliedern. Im darauffolgenden Jahre konnte der Verein beim Sängerkreis Mannheim anlässlich des goldenen Jubiläum des Männergesangvereins 1878 Sandhofen einen großen Erfolg erringen. Seit einigen Jahren liegt nun die Staffführung in Händen von Chorleiter Gustav Lambert, Bierheim, der den Jubelverein auf seine heutige Höhe brachte. Erst das Jubiläumskonzert im Frühjahr 1936 brachte künstlerische Leistungen, die alle Achtung verdienen.

Nach dem 25jährigen Jubiläum verdient das 40. Stiftungsfest, das im Jahre 1926 stattfand, besonders erwähnt zu werden.

Nach dem Gesangverein Sängerbund schlug der Weltkrieg manche Lücke in die Reihen der Sängerschaft.

11 verdiente, brave Sänger blieben für das Vaterland auf dem Felde der Ehre. Ihre Namen sind: R. Weidel, Tod. Schäfer, Adam Schumacher, Tod. Schenkel, Peter Ewald, Ant. Sabner, Jak. Striehl, Karl Wehe, Tobias Sommer, Jakob Herzberger und Karl Wehe II.

Vereinslokal waren neben dem Gründungslokal das Gasthaus „Zum Adler“, der „Morgenstern“ und das Gasthaus „Zum goldenen Hirsch“. Noch heute ist der „Goldene Hirsch“ die Stammkneipe des Jubelvereins. Von den damaligen Gründern sind noch 7 am Leben und können so die große Stunde ihres Werkes noch erleben. Ihre Namen sind: Johann Weder, Adam Brauch, Johann Kirsch, Jak. Müller, Kaspar Reubeder, Tod. Schäfer und Val. Schenkel.

Am Wertungssingen nehmen 14 Vereine der Gruppe Mannheim II teil.

Weiterhin haben noch zahlreiche auswärtige Vereine ihre Wertungsteilnahme zugesagt, so daß mit einer Teilnahme von 40 Vereinen gerechnet werden kann. Ueber 1000 Sänger werden sich an diesem Tage im äußersten Mannheimer Norden ein Stelldichein geben und für das deutsche Lied und seine hohe kulturelle Aufgabe werden. Sandhofens festliche Liebesgemeinschaft wird diese festlichen Tage in Ehren bestehen.

Die Sippe der Krecken trifft sich

Am 5. „Kreuztag“ in Mannheim-Friedrichsfeld

Es war ein guter Gedanke des Postinspektors Julius Kreck in Karlsruhe, als dieser im Juni 1932 die Namensträger aller aus den badischen Linien hervorgegangenen Kreck, Kreck, Krick und Krick nach Mannheim zusammenberief, um dort einen Familientag abzuhalten. Nicht weniger als 200 Teilnehmer fanden sich damals in der alten Angebotsgemeinde ein, die sich eine Ehre daraus machte, diesen Tag auch noch außen hin in würdiger Weise zu begehen. Seitdem

veranstalten die Stommesangehörigen Jahr für Jahr einen Kreuztag.

Der heuer am 5. Juli in Mannheim-Friedrichsfeld stattfindet, wozu etwa 300 Teilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands erwartet werden.

Ueber den Ursprung und die Geschichte dieses weitverzweigten Geschlechtes lassen wir am besten Herrn Kreck, der nach jahrelangen Vorarbeiten im Jahre 1933 ein „Kreckenbuch“ im Selbstverlag herausgab, selbst zu Wort kommen. Er schreibt u. a.:

„Der Name unseres Geschlechtes gehört heuteutage zu den über ganz Deutschland verstreuten Namen. Man findet ihn in Baden, und zwar besonders in Mannheim, Mühlhausen (am Wiesloch), Bruchsal, Untergrombach, Weingarten, Bödingen, Karlsruhe, Eßlingen, Baden-Baden, Freiburg im Breisgau, in der Bodenseegegend, in Bayern, Württemberg, Preußen, in Hamburg und Schlesien. Aber auch außerhalb Deutschlands ist er anzutreffen, so besonders in der Schweiz (Kanton, St. Gallen, Uri und Luzern), im Elß, in Oesterreich (Wien und Salzburg), in der Tschechoslowakei, in Ungarn, in den Vereinigten Staaten von Amerika und Brasilien.“

Nach Kreck kommt der Name des Geschlechtes vom Lateinischen „Krekrus“, das heißt er sich auch für die Möglichkeit aus, daß Eingewanderte aus dem Ort Krick in Steiermark

sch später diesen Namen selbst beigestigt haben.

„Diese Vermutung“, so führt der Verfasser des Buches fort, „hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich, da nach der einen Überlieferung unsere Vorfahren aus Oesterreich, nach einer anderen aus Italien stammen sollen“. Tatsächlich ist der Name Kreck auch schon im 12. Jahrhundert dort anzutreffen. Die Herren von Kreck waren in Ebnatal begütert und wanderten zu Ende des 13. Jahrhunderts nach Kreck aus, wo das Geschlecht um 1600 etwa erlosch. Uns dürften aber die badischen Linien am meisten interessieren. In Baden tritt der Name zum ersten Male 1496 in dem Ort Weingarten bei Karlsruhe auf. Kreck, der sich hauptsächlich mit Kleinhandlung am Generalandesarchiv befaßte, hielt in einem „Verzeichnis der Postnachschüßler“ aus dem genannten Jahre als Ablieferer dieser Postnachschüßler einen Michel Kreckentzemer fest, dessen Vornam also offenbar Krämer oder Kaufmann war. Ueber dessen Geburtsort erfährt man nichts Genaues, doch ist wohl anzunehmen, daß seine Wiege in Steiermark stand.

Sehr stark sind im 16. Jahrhundert in Weingarten die Krecken vertreten.

Doch erst mit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges läßt sich eine fast lückenlose Abstammung nachweisen, und „nur zwei Vorfahren haben diese durchgängige Verbindung überstanden“.

Auf besonderen Wunsch wird diesmal der Familientag der Krecken Sippe nach Friedrichsfeld verlegt, dessen Stammeingetragene an dem Gelingen der besten Stammeingetragene hervorragenden Anteil hatten. Einige von ihnen sind übrigens auch schon zur Genüge den Rundfunkhörern nicht mehr fremd. Wer kennt sie nicht, die „Jutigen Hän“, die schon so vielen Volksgenossen genährte Stunden bereitet haben!

Der Familientag am kommenden Sonntag verspricht wieder ein voller Erfolg für die Angehörigen des Kreckengeschlechtes zu werden. A. Mg.

Ausrichtung der DAF-Schulungsleiter

Eine Arbeitstagung in Karlsruhe

Die Deutsche Arbeitsfront hatte am vergangenen Sonntag 60 Leiter und Leiterinnen der zünftlichen Berufsschulung in den Reichsbetriebsgemeinschaften „Handel“, „Banken und Versicherung“ sowie „Freie Berufe“ zu einer Arbeitstagung nach Karlsruhe einberufen. Hier erhielten sie für die Sommerarbeit die von Zeit zu Zeit notwendige Ausrichtung. Nachdem aus einer anderen Tagung die Leitungsfürmenleiter aus Südbaden bereits mit den neuen Arbeitsrichtlinien vertraut gemacht wurden, nahm diesmal der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Hanns-Joachim Faisold, Berlin, selbst die

Unterichtung der nord- und mittelbadischen Leitungsfürmenleiter und Leiterinnen vor.

Nach der Eröffnung durch den Konferenzleiter der badischen Arbeitsfront, G. Schimpf, sprach Hanns-Joachim Faisold über die in Berlin durchgeführte Veranstaltung „Tag der deutschen Arbeitsfront“. Hier hatten der Leiter der Deutschen Arbeitsfront im Rahmen der zünftlichen Berufsschulung aufgeschrieben. Außer der betriebs- und volkswirtschaftlichen Ausbildung steht der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der DAF, G. Köhler, in der Deutschen Arbeitsfront die Stelle zur Heranbildung des Führernachwuchses für die Wirtschaft.

Aus den eindeutig gestellten Aufgaben entleitet für jeden Leitungsfürmenleiter die Verpflichtung, auf seiner Leitungsfirma ein Instrument zu machen, mit dem das Ziel restlos erreicht werden kann. Die nächsten sechs Monate werden dabei als das „Jahresjahr der Betriebswirtschaft“ angefaßt, damit in dieser Zeit jede Leitungsfirma als totale Arbeitsunternehmung ausgebaut wird. Nur wenn die Deutsche Arbeitsfront sich aus einer Vielzahl von gesunden Einzelbetrieben aufbaut, d. h. in allen Fragen gut entwickelten Betrieben, ist die Grundbedingung für eine positive Arbeit gegeben. Hanns-Joachim Faisold sowie der Jugendleiter der DAF, „Freie Berufe“, G. Winkel-Berlin, sprachen in mehrstündigen Ausführungen über die Grundlagen der gesamten betriebswirtschaftlichen Arbeit. Bis in das Einzelne wurden sämtliche betriebswirtschaftlichen Fragen und die Arbeit der Arbeitsfrontgruppen behandelt. Rege Fragestellungen schlossen sich den Vorträgen an.

Staatsreferent Schimpf behandelte zum Abschluß die besonderen Aufgaben der Arbeitsfront in unserem Grenzland. Die Arbeitstagung trug dazu bei, restlos alle Unklarheiten zu beseitigen und die Arbeitsfront für die nächsten Monate festzulegen.

Mit neuer Begeisterung lehrten die Leiter der zünftlichen Berufsschulung in ihre meistenteils zurück, um von neuem mit frischer Kraft an die so notwendige Leistungsförderung in Betrieben, die durch die Schulungsmöglichkeiten der DAF und der Hitlerjugend erreicht werden soll, heranzugehen.

Die beiden Tagungen werden dazu beitragen, den 150 Arbeitsfronten in Baden einen neuen Aufschwung zu bringen und damit bessere Ergebnisse bei der nächsten Kaufmannschaftsprüfung und beim Reichsbetriebswettbewerb zu setzten.

** Seinen 78. Geburtstag feiert heute in geistiger und körperlicher Frische der Mannheimer Georg Benninger in Heidelberg, Marktplatzstraße. — Ihren 75. Geburtstag beging Frau Johanna Spach geb. Spach, Diakonienstraße.

Filmrundschau

„Alhambra: Befehl ist Befehl“

Der neue Weich Herbl ist der alte Weich Herbl, nämlich der gute, alte, treffliche Feldwebel seines ersten Films. Nur fängt es hier mit dem Uebertritt ins Zivilleben an und schließt die Schwierigkeiten, die ein Mann des Befehls in der Welt der geschickten, anhaltenden Bürgerlichkeit durchzumachen hat, ehe er die rechte Stellung findet. Die Wirkung ist herrlich und hundertprozentig bayerisch; denn eine urbayerische Domäne ist auch die Fremdenindustrie, und gerade auch in Hotels werden Männer gebraucht, die Autorität haben und schimpfen können, daß die Wände wackeln.

Und nun überlege man zu der humoristischen Trefflichkeit dieser Pointe die moralische Wichtigkeit der Einstellungen. Die schlichte, ehrliche Humilität, wenn sie nur energisch und draußengerichtet ist, kann manchmal tausendmal mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbeschreiblich mehr ausdrücken als die klügste aber juristisch haltende Weisheit. Denn sie schafft Ordnung, Arbeitsfreude, Anständigkeit. Das sind sehr gute Seiten dieses Films. Textlich und regie-mäßig hätte man gewiß sehr viel mehr daraus machen können, denn außer dem Herbl reden die Leute meist sehr geschwollen daher, und manchmal macht man den guten alten Feldwebel etwas zu dümmlich. Aber es sind recht gute Schauspieler, wie Meyerind, Weßermann und Soma unter den Männern, und unbesch

Wasserflugzeug übernachtet auf dem Rhein

Ein Dornier-Wal wassert im Kaiserwerth-Basen

Einen nicht alltäglichen Besuch erhielt gestern Abend der Kaiserwerth-Basen auf der Ludwigshafener Heide...

Was Wunder, daß das Erscheinen dieses ungewöhnlichen Gastes, der aus dem wolkenschränkten Aether kam...

Deute vormittag um 110 Uhr erhob sich der stolze Wasser-Luft-Vogel wieder aus den Fluten...

Badische Sendung im Reichsfender Stuttgart

„Zelthut an der Ringel“ am kommenden Samstag

Wie im ganzen Reich, so führt auch das Gebiet 21 (Baden) in der Zeit vom 26. Juli bis 15. August 1936 neben zahlreichen kleineren Lagern in Offenburg ein großes Zeltlager...

Eine Hörfolge am Bad Rappnau

Am Montag, dem 6. Juli, von 17.30-18.00 Uhr, erfolgt eine Hörfolge „Salz und Saline“ von Kurt Koch...

Sein 75jähriges Dienjubiläum an der Christuskirche konnte dieser Tage der Kirchenbauherr Karl Hüfner, Werderplatz 15, feiern...

Die Wut in der Rosenstraße. Wie wir ergänzend zu der Redaktionsnotiz von Anarchisten erfahren...

Speyer, 2. Juli. Im Keller einer hiesigen Wirtschaft wurde Donnerstag früh durch Handwerker der Württembergische Polizei...

Speyer, 2. Juli. Im Keller einer hiesigen Wirtschaft wurde Donnerstag früh durch Handwerker der Württembergische Polizei...

Speyer, 2. Juli. Im Keller einer hiesigen Wirtschaft wurde Donnerstag früh durch Handwerker der Württembergische Polizei...

Reichskriegertag 1936 begann in Kassel

Feierliche Eröffnung in Kurhessens Hauptstadt

Kassel, 2. Juli.

Am Donnerstagsvormittag wurde im reichsgeleiteten Festsaal der Stadthalle in Kassel ein Festgottesdienst abgehalten...

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Lehmann die Teilnehmer herzlich willkommen geheißen hatte...

Dann nahm der Stellvertreter des Bundesführers, Generalmajor a. D. von Kuhlwein, das Wort...

Die Erlebnisse eines Journalisten auf den Brettern:

Als ägyptischer Krieger in „Aida“

Ein „Engagement“, das im Schwimmbad gemacht wurde - Einen Abend Statist im Nationaltheater

Im Herdort lief einer herum und sagte: „Neusch, ich sah eben, wo mal dein Platz in der „Aida“ mitmachen kann.“

Ich wies auf meine Beine hin, aber er meinte: „Ach, geh fort, wennst die Soliste habst bessere, und des Gestalt, sammer wie 'n g'lernter Pharaos.“

Rann man da nein sagen? Am Theateringang stand einer, der wachte Bescheid, schleppte mich durch die Gänge auf die Probübung...

In der Garderobe wurde ich abgeliefert mit der Bemerkung: „Des is en Keier, der hat kee Ahnung, ich glaub, en Siegeszeichenträger machst der.“

In der Ecke waren kleine Sandalen und eine Art Schwammpanzer aus Baumwolle aufgehängt, und ein rotes Kleidchen. Nachdem ich eine Viertelstunde probiert hatte...

Da sah einer, der erkannte mich und lachte dreifach: „Neusch, so'n Ringel-Copier, kumm, ich mach dich emol richtig.“

Auf der Bühne fand der Intendant in weitem Mittel und Schritt mit dem Fidelex einige Längen ab. Der Fidelex hatte nur eine röhlich schimmernde Perle und ein Diadem darauf.

Jetzt schaut mir das Nationaltheater eine Reklamewort, aber ich hoffe, man wird mit erhöhtem Angebot auf meine tadellofen Leistungen zurückkommen...

Verhütet Waldbrände!

Mannheimer, schützt euern Wald!

Die Verteilung der Forsten und Holzungen im Gebiet unseres Bezirkes

Auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München wurde der erste Großfilm der NS-Kulturgemeinde „Ewiger Wald“ zur Kraufführung gebracht.

Das Verhältnis zwischen dem Reichskriegertag, dem neuen Soldatenbund und der Nationalsozialistischen Kriegspolizeiorganisation...

In Vertretung des Generalsekretärs sprach dann stellvertretender Gauleiter Dr. Baurhards, der einen Überblick gab über die Arbeit und den Einsatz der ersten Frontsoldaten der NSDAP...

Der Ebel des Generalsekretärs des 2. Armee-Korps, Oberst Kettel, übermittelte darauf die Grüße des Kommandierenden Generals des 2. Armee-Korps, General der Artillerie Volkmann...

Das Erlebnis Zeltlager ist ein Erlebnis der Gemeinschaft der Kameradschaft. Auch dieses Jahr legt die Hitlerjugend ihr Hauptgewicht der Sommerarbeit auf die Durchführung von Zeltlagern...

Draußen ging schon das Vorspiel los, der Intendant ließ auch noch einige Fragen über sich ergehen, klopfte mechanisch die Takte auf seinem Büchel herunter...

Manches eheliche Donnerwetter, ehe man das nurrühige Volk geordnet hatte.

Der Intendant kam auch mal vorbei, es ward still in der Runde, und ich hatte das Gefühl, als schaute er mich durchbohrend an...

„Ach mit dich do“, rief einer, „3 um 11, merkst dich des, und nix mehr rumgelosse“, und wir schoben los.

Unten hinter der Bühne gab es nochmal ein festliches Gedränge, bis jedermann seinen Speer, seine Fahnen, seinen Strahlenfederwisch an sich gebracht hatte.

„ums Paar wäre ich alleine wie das jüngste Pferdchen im Circus hintennach gelassen, aber es ging noch gut.“

mit Ausblick nach rechts und tadelloser Schwereform, ich denke, das Publikum und die Kritik hat es nicht gemerkt. Später fanden wir noch lange herum auf der Bühne...

Jetzt schaut mir das Nationaltheater eine Reklamewort, aber ich hoffe, man wird mit erhöhtem Angebot auf meine tadellofen Leistungen zurückkommen...

Rundgebungen der NSB in Baden

* Karlsruhe, 2. Juli.

Die NSB teilt mit: Im Rahmen der großen Werbestellung der NSB im Grenzgebiet Baden wird am kommenden Samstag und Sonntag der Hauptamtsleiter im Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP, Pa. Hilgenfeldt...



Hauptamtsleiter Pa. Hilgenfeldt, abt. A. Hofmann.

Die erste Rundgebung findet am Samstag, dem 4. Juli, in Karlsruhe, abends 8.15 Uhr, statt. Die zweite Rundgebung am Sonntag, dem 5. Juli, in Sinsheim um 10 Uhr in der Scheffel-Gasse.

In diesen beiden Rundgebungen, in denen Pa. Hilgenfeldt grundsätzliche Ausführungen über die Arbeit und den Wert der NSB-Volkswohlfahrt machen wird, sind alle Volksgenossen unseres Landes eingeladen.

Offenburg wie im vergangenen Jahr das Südwaldlager, an dem insgesamt 1000 Hitlerjugend und Pimpfe teilnehmen werden. Die Abertausende Presse und Propaganda des Gebietes Baden hat eine hervorragende Rundrundschau herausgegeben...

Klepper-Mäntel

Tel. 5192 nur A. Karle 0 7. 24

geistige Werte sind im Zeltlager harmonisch vereint. In jedem Jungen wird das Zeltlager-Erlebnis ewig haften bleiben.

Sichert die Pferde gegen Hitze!

Die heißen Tage fordern immer wieder Opfer an Pferden infolge Hitzschlag, obwohl sich die meisten Fälle bei genügender Beachtung vermeiden lassen würden.

Rinderbeihilfen an Kinderreiche Familien. Der Anzeigenteil unserer Ausgabe enthält eine Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters über die Bedarfsbedarfsbeihilfen der Rinderbeihilfen...

Sonntagrückfahrkarten. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Zur Hundesandstellung des Reichsbahndes für das deutsche Bundeswesen in Freiburg i. Br. geben die Bahnhöfe Ludwigshafen a. Rh., Neustadt a. d.ardt, Frankenthal und Speyer Hof, Sonntagrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer nach Freiburg i. Br. aus.

Hinweis

Bildgemälde und Deckblätter. Am Samstagmorgen ist nochmals eine Wanderung zum Kennenlernen unserer Bildgemälde und Deckblätter. Treffpunkt um 10 Uhr an der Böhrle in Feudenheim. Führung Dr. R. Vickerich.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Die Stadt der 1000 toten Laster

Wie Los Angeles zur Weltstadt wurde

*** Los Angeles, im Juni.**
In Los Angeles plant man, in diesem Herbst ein Jubiläum zu feiern, das sich teils als Gedenktag für die vor 155 Jahren erfolgte Gründung, teils auf andere Erinnerungstage vor 120, 100 oder 80 Jahren bezieht. Schließlich ist Los Angeles eine Stadt mit einer sehr bunten, aber auch sehr verurteilten Vergangenheit, in deren Tiefe hinabzuheben sich verlohnt.

Um das Jahr 1780 suchten die letzten Conquistadores noch irgendwelche Gegenden in dieser Welt, wo sie sich ausruhen konnten. So kamen sie denn auch zum Gouverneur der Provinz Kalifornien. Der mußte mit den teilweise recht wilden Gefolten nicht anders anfangen, als das er sie mit einer Strafexpedition betraute.

Diese Expedition bestand einfach darin, daß 100 Indianer in einer bestimmten Gegend erschlagen werden mußten. Erschreckt durch diese Grausamkeit, suchten sich die übrigen Indianer zurück. Das auf diesem Wege eroberte Land erhielten die Conquistadores zum Geschenk. Bei einer späteren Reise eines Vertreters des Gouverneurs wurde dann durch ein Dekret jenes Reichesgebiet auch mit einem Namen belegt. Es hieß forsan Pueblo de nuestro Senora la reina de los Angeles de Porciuncula. Das war selbst den Sprachgewandten Spaniern zu unhandlich. Von diesem langen Namen blieb zum Schluß nur Los Angeles übrig.

Doch als es nicht mehr zu erobern gab, wurden die Conquistadores die, faul und in jeder Hinsicht bequem. Es machte ihnen nicht einmal etwas aus, daß ihre Kolonialität sich in den nächsten Jahrzehnten ein paarmal veränderte.

Somit wie sie selbst waren, gestaltete sich auch die Entwicklung von Los Angeles bis zu dem Augenblick, wo man etwa 150 Meilen nördlich von jenem trostlosen Flecken auf Goldminen stieß. Jetzt wurde allmählich Los Angeles zu einem Umschlagplatz für Lebensmittel, Kleidungsstücke und Werkzeuge, aber auch für die Laster der Goldgräber. Die ihren Goldstaub nicht schnell genug an den Mann oder an die Frau bringen konnten

Der schlechte Ruf von Los Angeles war in jener Zeit, vor 50 bis 100 Jahren also, schon so riesenhaft groß, daß Kugler und Lächerne aus der ganzen Welt jede sich bietende Gelegenheit wahrnahmen, um nach Los Angeles hinüberzufahren, wo man im Laufe einer Nacht Vermögen an Spieltischen von der einen Seite zur anderen hinüberwandern sehen konnte, wo sich Tag für Tag Messerstechereien, Schlägereien und andere nicht zum Ruhm einer Stadt beitragende Ereignisse als Selbstverwirklichungen ereigneten.

Man unterschied in den polizeilichen Verlautbarungen nur zwischen geistlichen Weibern und geistlichen Indianern. Denn die Indianer brauchte man nicht einmal mit Augen anzubringen. Man gab ihnen denaturierten Alkohol, den sie so lange tranken, bis sie nicht mehr aufstanden.

Aus diesem Ausfluß der Menschheit, der sich hier durchzusetzen verstand, entwickelte sich dann nach und nach die sogenannte bodenständige Bevölkerung. Die schlimmsten Schreiber und größten Schläger brachten sich entweder gegenseitig um oder wurden Bürgermeister und Direktoren, zwei Berufe, bei deren Ausübung man es im allgemeinen lernt, ruhiger und bedächtiger zu werden.

Jedenfalls versahnte man beim Abklingen des Goldraus eine gewisse „naturegemolte“ und mit dem Messer und dem Revolver herbeigeführte Kultur. Der etwas zänkliche Charakter der Einwohner, eine Art Heberdelheit aus jener stark blutrünstigen Vergangenheit, spiegelte sich endlich nur noch darin wieder, daß man sich lediglich noch an Sonntagen verprügelte, in der übrigen Zeit aber einem möglichst ehrlichen Gewerbe nachging und sonst keine Streitigkeiten vor den Gerichten ausbrachte, die damals in keiner Stadt Amerikas so viel zu tun hatten wie in Los Angeles. Es ist nämlich interessant, festzustellen, daß schon damals die Zahl der Rechtsanwälte in Los Angeles einen ungeheuer hohen Prozentsatz unter den sogenannten studierten Einwohnern ausmachte.

Um das Jahr 1876 begann man Schienen zu legen, die Los Angeles endlich mit San Francisco verbinden sollten. Der Betrieb hatte sich gerade richtig eingestellt, als man zuerst vom Erdöl in Los Angeles hörte. Aber auf den richtigen „Dreh“ mit dem Erdöl kam man erst gut 20 Jahre später.

Jetzt hatte Los Angeles scheinbar für alle Zeiten den toten Punkt überwunden. Es blühte auf und entwickelte sich in vielen Hinsichten zu einer Refordstadt. Wir erwähnten schon die Refordzahl der Rechtsanwälte, die hier alle gut leben und Vermögen erwerben. Im übrigen aber ist Los Angeles der Fläche nach die größte Stadt der Welt. Sie ist nämlich auf einem ungeheuren Bodenerreich angelegt — wohl in Erinnerung an das reiche Geschenk, das ein spanischer König einst letzten Conquistadores machte. Ferner ist Los Angeles heute der größte Umschlagplatz für das Filmwesen dieser Erde. Wie es mit dem Laster steht, ob hier auch noch wie vor 100 Jahren alle Reforde Amerikas geschlagen werden — darüber vermelden die Chroniken unserer Tage nichts. Man spricht höchstens von Los Angeles als der Stadt der 1000 — toten Laster.

Man beschränkt sich heute darauf, die Rolle hervorzuheben, die Los Angeles als Brennpunkt des südlichamerikanischen Kulturkreises spielt. Man gibt ohne weiteres zu, daß kaum eine Stadt Amerikas mit einer solchen Intensität und — Dauerhaftigkeit emporgewachsen ist wie Los Angeles. Der Vorteil lag eben darin, daß nicht nur der Südrailbau und die Ostkultur eine dauernde Verbindung mit der weiteren Umgebung notwendig machten, sondern nach und nach 1100 Petroleumquellen angebohrt werden konnten. Diese letztere Zahl ist übrigens in einer dauernden Zunahme begriffen. Endlich kommt hinzu, daß Los Angeles heute mit 10 größeren und ebensoviel kleineren Eisenbahnen verknüpft ist und somit zusammen mit seinem Hafen San Pedro, der auch mittelgroße Schiffe aufnehmen kann, stark mit der Weltwirtschaft verflochten ist, eine Verflechtung, bei der man sogar die 1000 toten Laster vergißt.

„Pro Kopf“ täglich zwei Zigaretten

Diese Angabe in der Heberchrist ist etwas irreführend. Aus der Statistik über den Zigarettenverbrauch in Deutschland wird aber errechnet, daß im Jahre 1935 täglich in Deutschland durchschnittlich erhebt über 100 Millionen Zigaretten veräußert wurden, so daß auf den Kopf der Bevölkerung täglich beinahe zwei Zigaretten entfallen. Dabei sind aber Säuglinge und Großmütter und alle diejenigen mitberücksichtigt, die aus dem Kreise der Raucher und Raucherinnen ausscheiden. Die Zahl der Raucher schätzt man auf etwa 15 Millionen. Für den Zigarettenkonsum fallen dann noch diejenigen aus, die noch bei ihrer geliebten Pfeife geblieben sind oder die würdige Zigarre vorziehen. So wird man etwa in die Nähe der Wahrheit kommen, wenn man den durchschnittlichen Verbrauch der deutschen Zigarettenraucher heute auf etwa zehn Zigaretten täglich ansetzt. Jedenfalls ist der Verbrauch in den letzten Jahren dauernd gestiegen, was auch ein Beweis für die fortlaufende Steigerung der Kaufkraft darstellt. Der Mehrverbrauch im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 beträgt 625 Millionen Zigaretten. Die Steigerung der Kaufkraft kommt noch deut-

lich zum Ausdruck in der Abwanderung der Käufer von den niedrigsten zu den mittleren Preisklassen. Anfang des vorigen Jahres war die 24-Pfennig-Zigarette noch mit 24 Prozent des Gesamtverbrauchs vertreten. Ihr Anteil ist zu Anfang dieses Jahres auf 18,7 Prozent zurückgegangen. Dagegen ist die 24-Pfennig-Zigarette im gleichen Zeitraum von einem Anteil von 56,4 auf 55,6 Prozent, die 4-Pfennig-Zigarette von 16,9 auf 18,6 Prozent gestiegen. Die Zahlen des ersten Halbjahres 1936 zeigen, daß die Bewegung nach dieser Richtung weiterläuft.

BILDER VOM TAGE



Sinnlos in Berlin

Die Reichshauptstadt wurde von einem wolkenbrucharigen Regen heimgesucht, der in verschiedenen Stadtteilen zu Hochschwemmungen führte, so daß der Verkehr teilweise lahmgelegt wurde. (Presse-Photo, R.)



Rein neuer Au-Ring-Kan

sondern die neuen Regenschellen, die man für die Olympischen Spiele in Berlin erhalten kann, um auch auf den nichtüberdachten Plätzen geschützt zu sein. Die Hüllen, die aus einem besonderen Papier bestehen, werden durch die Reichsportverwaltung vertrieben. (Presse-Photo, R.)



Eine neue Stratosphären-Kofete

Ein amerikanischer Juwelier mit einer Kofete, die durch harte Explosionen geheimnisvoller Gase bis in die Stratosphäre vordringen soll. Der hier gezeigte Teil der Kofete wird die Apparate für Messungen aufnehmen und soll sich in einer Höhe von 100 Meilen von der Kofete lösen, um mit einem Fallschirm zurückzukehren. (Presse-Photo, R.)

Berliner Brief

— Berlin, Anfang Juli.

„Sommer — Pause im Drahtseil — Der Schimmel des Fredericus — Von der Leidens-Angerin zum Filmstar — Rückkehr zum Trockenboden“

Man hat wieder einmal Zeit, durch die Filmateliers zu streifen. Sommergut und Jupiterstöße vereinen sich dort zu einer köstlichen Atmosphäre, in der gedreht, gefilmt, achtmittelt und getobt wird. Hier möchte man pro Tag nicht bloß tausend Mark verdienen — die Höhenarbeit wäre mit fünfzehntausend aus noch nicht genug bezahlt! — achte neulich ein Großer, der im Tropenlima des Ateliers zusammenzubrechen drohte. Unfreiwillig haben die Spieler des neuen „Anna-Draht“-Films ein paar Tage Ferien bekommen. Ihre Chefin, die wirklich nicht nur Bestgerin und Hauptdarstellerin ihrer Firma, sondern auch sonst die Seele und der Kopf des Unternehmens ist, hat eine schwere Nervenerkrankung erlitten. Erst die Aufregungen um den Kampf ihres Gatten Max Schmelting in New York, dann der Jubel über den Sieg, dann die Ovationen bei der Rückkehr und nun, ein paar Tage darauf, der Brand des schönen Heims in Saarow, das ein lächerliches Gerücht — das ist selbst für eine so tapfere, kühne Frau wie Anna-Draht zu viel. Max Schmelting wollte schon im Atelier Anweisung geben, Personal und Darsteller für vier Wochen nach Hause zu schicken, damit sich Anna richtig erholen könne. Aber wie wir sie kennen, wird sie in ein paar Tagen wieder alle Kräfte zusammenreißen und wieder im Atelier erscheinen. Die Filmproduktion ist ein eiserner Arbeitsprozeß, jeder Tag kostet viele, viele Tausende Räume, Schauspieler, Regisseure, die man gerade jetzt zur Verfügung hat, wird man in vier Wochen vielleicht nicht mehr haben, weil sie schon in den Händen anderer Verträge liegen oder weil dann die Theaterarbeiten begonnen hat und sie wieder Abend für Abend auf der Bühne stehen müssen. Und so wird Anna-Draht aus dem gerö-

ten Helm, von dessen Schänen kaum etwas übrig blieb, wieder in das Atelier eilen, die Jupiterlampen werden glänzen und Anna wird wieder mit wehem Derszen das Böckchen lächeln müssen, das sie in der ganzen Welt so populär gemacht hat.

Man ist zur Zeit ungewisser, ob in den Ateliers von Babelsberg, Marienfelde, Tempelhof und Johannisplatz. Otto Gebühr dreht wieder einen Fredericus-Film. Diesmal sieht er auf einem richtigen Schimmel, den man lange suchen mußte, ehe man einen fand, der dem Schimmel des historischen Fredericus ähnlich sah. In allen Reitersportarten und Fatterrollen suchte man vergeblich, bis man bei einem Reiterturn der SS das Richtige fand. Dort rief man auf den Schimmel Hannes, der sich dann als genialer Filmdarsteller erwies. Die sein historischer Vorgänger nicht im Sommer der Weidwälder, so erstrahlt der Schimmel Otto Gebühr nicht, wenn die Blitze der Jupiterlampen auf seinen weißen Leib fallen, er ist geduldig und hat im wahrsten Sinne des Wortes kein „Dampfsieber“.

Auch neue Gesichter wird uns der kommende Winter auf der Leinwand zeigen. Das interessanteste davon trägt vielleicht Maria Gebotari, die Dresdner Opernsängerin, die in einem Film herauskommt, von dem die Fachleute sagen, daß er geschäftlich neben den Ripartafilmen rangieren werde. Die Gebotari hat eine denkwürdige Karriere hinter sich. Sie ist rumänischer Abstammung und wuchs in Rumänien auf. Ihr Vater war Lehrer und hatte den kleinen Chor für die Begräbnisse zu stellen, wenn nach der Landesfeier hinter dem Sarge Sängern und Sängerinnen mit frommen Liedern einberufen. Immer sah er sein Kind Maria mit hinter den Sarg einberufen, weil Maria ein Organ von bewundernswürdiger Schönheit hatte. ... Bitterkeit sind die Winter von Rumänien.

Der Tod feiert dort auch im Winter nicht — auch bei dreißig Grad Kälte mußte Maria Gebotari hinter den Sarg der Verstorbenen einberufen. „Das hat mich abgehärtet, heute gibt es für mich keine Kälte und keinen Schnupfen. Wenn mich einer befällt, singe ich mich in der Vorstellung davon

frei. Ich habe noch nie in einer Vorstellung abgelenken müssen.“ Die Schmach der kleinen Sängern ist das Theater, das sie von den wandernden russischen Truppen kennenlernt. Mit einer dieser Truppen brennt sie durch. Der Vater erläßt einen Steckbrief hinter ihr. Aber sie hat bei der Truppe einen Freund, der dann ihr Vetter wird, er verheiratet es, die russische Polizei zu befehlen, Maria erhält einen falschen Paß mit einem richtigen Visum, und so kommt sie bis nach Paris. Bittere Hungerjahre. Einmal fährt sie der Weg nach Deutschland, wo sie endlich entdeckt wird und eine märchenhafte Karriere an den ersten Opernhäusern macht. Jetzt teilt sie ihre Kunst zwischen dem Opernhaus in Dresden und Berlin, gastiert dazwischen bei Aufführungen in London und Paris und erobert sich nun den Film. Ihre beste Freundin ist Paula Wessely und Paula prophezeit Maria eine Weltkarriere am Film. „Hier ist die klangvolle Garbe gefunden!“

Manches von unserer neuen Filmproduktion werden schon unsere Olympia-Gäste zu sehen bekommen. Wenn die wähen, wie sehr wir uns auf sie vorbereiten. Die längste Olympia-Veranstaltung des Berliner Staatskommissars betrifft die Wäsche auf unseren Balkons. Es wird gebeten, während der Olympischen Spiele keine Wäsche auf den Balkons trocknen zu lassen. Wehe, wenn während der Kampfwochen noch ein Blüschchen auf dem Balkon auf einer Wäscheleine aufsteht! Dann wird der Schutz hinaufgehoben und die Bluse abgehoben, um sie dann in einem Hinterzimmer aufzuhängen. Unsere Gäste und Gästinnen werden sich, wenn sie die blühenden Reibchen unserer Berlinerinnen sehen, erkünnen im stillen fragen: „Wann und wo wäschen die eigentlich, wenn man nirgends Wäsche zum Trocknen aufgehängt steht?“ Der gute alte Trockenboden kommt wieder zu Ehren, den wir seit der letzten Entropelung gar nicht mehr betreten haben. Wir hatten ihn abgeschlossen und wollten ihn gar nicht mehr betreten. Pflösch nimmt er wieder an unserem Leben teil und kann die Hemden trocknen sehen, die wir in der Zukunftsmenge des Reichsportfeldes durchschwimmen werden. Und so wird jeder wieder einmal in den Kreis des Lebens eingeschaltet.

Und schnell noch ein paar Worte zu den Olympischen Spielen. Auf dem für den größten Massenverkehr eingerichteten Bahnhof Reichsportfeld befindet sich ein Turm, von dem durch Lautsprecher die Abfahrtszeiten usw. bekanntgegeben werden.

Damit sich die Bewohner des Olympischen Dorfes ihre olympische Ruhe bewahren können, ist im Umkreis des Dorfes der Kraftwagenverkehr verboten.

30 Olympia-Kaufmannsbeamte werden in allen nach Berlin kommenden D-Büsen ausblenden und Inländern mit Rat und Tat und Quartierzetteln zur Verfügung stehen.

In der Zeit vom 1. Juli bis 31. August sind Preissteigerungen jeglicher Art verboten.

Der zweite Teil der Berliner Rummowochen findet wegen der Olympischen Spiele vom 22. Juli bis 30. August statt.

Das Reichsportfeld ist seit Mittwoch zur Besichtigung freigegeben.

Die Olympia-Berkehrszentrale und die amtlichen Kaufmannsstellen sind eröffnet.

Die lange Reihe der Olympia-Empfänge hat begonnen. Die argentinische und die australische Mannschaft sind schon eingetroffen und haben schon unser Nationalgericht probiert — Eisbein mit Sauerkraut. Und begeistert sind sie von der Berliner Weise mit Schmalz. Der Berliner Bär.

© Nationaltheater Mannheim. Heute, Samstag, „Kane's Bernauer“ von Heibel. In den Hauptrollen Berall Scharland, Rudolf Ritz und Erwin Lindner. Beginn 19.30 Uhr.

Morgen, Sonntag, im Nationaltheater „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Richard, in neuer Inszenierung. Szenische Leitung: Intendant Brandenburg. Musikalische Leitung: Ernst Gremer. Besetzt sind: die Damen Gella, Heiken, Irene Siegler, und die Herren Heinrich Köhler, von Rühwetter, Reichart, Frieß, Polka und Rühwetter. Am Montag, den 6. Juli, wird das Lustspiel von Werner von der Schulenburg „Schwarzrot und Rippel“ zum erstenmal in Mannheim gespielt.

Vermischtes

— Eine Farmerfrau, die auf einer Wiese in der Nähe von Weiden in der Grafschaft Durham beschäftigt war, bemerkte plötzlich zu ihrem Entsetzen, wie ein Flugzeug in niedriger Höhe Anhalten zum Landen traf und wie ein Dacht in rasender Geschwindigkeit geradeaus auf sie zukam. Die Frau warf ihre Forke fort und lief, so rasch sie ihre Beine tragen wollten, davon. Das Rotorengeräusch wurde lauter und lauter, als sie sich umblückte, war das Flugzeug unmittelbar hinter ihr. Ein furchtbares Krachen und die Szene war in biden Staub gehüllt. Der Pilot, Mr. E. Smith, der einige Sekunden später sah unterlegt aus den Trümmern seiner Maschine herausschleudert, lag weit und breit keinen Menschen. Er betrachtete sich gelassen die Verletzung und hatte nur den einen Wunsch, zur Erholung von dem ausgehenden Schrecken möglichst rasch einen Whisky zu trinken. Während er noch darüber nachdachte, wo sich wohl die nächste Dörflchen befinden würde, hörte er ein leises Schließen. Er glaubte seinen Augen nicht trauen zu können, als er unter den Trümmern des Flugzeugumpfes eine vollkommen unverletzte Frau erblickte, die in einem kleinen Wassergraben lag und noch immer nicht begreifen konnte, was geschehen war. Mr. Smith konnte sie aber rasch aus ihrer hilflosen Lage befreien. Es stellte sich heraus, daß auch sie keinerlei Verletzungen davongetragen hatte. Erst geraume Zeit später ließ sich der genaue Sachverhalt des seltsamen Flugzeugunfalls ermitteln. Mr. Smith war mit seiner kleinen Sportmaschine in diesen Nebel geraten und hatte dadurch jede Orientierung verloren. Als dann noch sein Vertriebsbüro zur Reize ging, mußte er sich zu einer Notlandung entschließen. So ließ er auf die Wiese nieder, auf der gerade die Farmerfrau arbeitete. In seiner Aufregung hat der Pilot die Frau überhaupt nicht gesehen. Sein etwas ungeschicktes Vordringen fand sein Ende in einem großen Heuhaufen, gegen den das Flugzeug sich stürzte. Die Maschine beschrieb einen kunstgerechten Salto und blieb dann zertrümmert auf dem Rücken liegen. Die Farmerfrau wurde von dem Höhenfeuer am Kumpfen getroffen, machte einen unfreiwilligen Luftsprung und landete in dem Wassergraben, wo sie dann vor dem nachfolgenden Flugzeugabsturz Schutz fand. Sowohl der Pilot, wie die Farmerfrau hatten also noch betrübliches Glück in allem Unglück.

— In ihrem Kampf gegen das gewerkschaftliche Verbrechen ist der Berliner Kriminalpolizei wiederum ein großer Erfolg beschieden gewesen. Nach mühevollen Ermittlungen konnte eine Klopffabrik in der Nähe von Berlin geschlossen werden, auf deren Konto eine große Zahl von Wohnungseindrüben kommt. Seit dem Frühjahr häuften sich die Anzeigen über Einbrüche in Wohnungen im Berliner Süden, Südosten und Osten. Fast regelmäßig waren minderbemittelte Familien die Leidtragenden, die ihre Wohnungstüren nicht genügend gesichert hatten. Im Laufe ihrer Nachforschungen stellte die Kriminalpolizei fest, daß die zweifelslos gewerkschaftliche Einbrecherkolonne aus Mitgliedern bestehen mußte, die in der Gegend von Renteln wohnten. Ein Einbruch in Berlin SO sollte der Bande endlich zum Verhängnis werden. Küster Kleiders und verschiedenen Wertachen war den Tätern ein wertvolles Affordron in die Hände gefallen. Wie sich ergab, waren drei Einbrecher mit Koffern in die Wohnung eingedrungen, während ein Spionier auf der Straße Schmiere gehalten hatte. Zunächst gelang die Festnahme von zwei der drei Einbrecher, während der dritte, der „Blind“ bekommen hatte, erst geraume Zeit später aufgeklärt werden konnte. Die Durschen hatten das bei dem Einbruch erbeutete Affordron noch am gleichen Tage für 30 Mark an einen Mann in der Admiralstraße verkauft. Dabei hatten sie sich in dessen Wohnung etwas genauer umgesehen

und 14 Tage später verließen sie bei diesem gleichfalls einen Einbruch. Neben anderen Sachen hatten sie auch das Affordron wieder und veräußerten es zum zweiten Male, diesmal in einem Lokal der Innenstadt. Durch die Aufzogen der Festgenommenen konnte nun ein Mitglied der Bande nach dem anderen und insgesamt 20 Dehler, die mit der Kolonne in ständiger Verbindung gehalten hatten, ansindig gemacht und festgenommen werden. Im Laufe der Ermittlungen wurden den Banditen insgesamt 20 Wohnungseindrüben nachgewiesen. Ein Teil der Beute konnte inzwischen von der Kriminalpolizei wieder herbeigeschafft und den Betroffenen zurückgegeben werden.

— Aus England wird in Kürze eine Expedition in den brasilianischen Urwald aufbrechen, an deren Spitze ein vor zwei Jahren erblindeter Biologe, ein Ungar mit Namen Gabor Melnar, stehen wird. Diese Ankündigung hat in der englischen Hauptstadt berechtigtes Aufsehen erregt. Gabor Melnar ist nicht nur der Leiter des gefährlichen Unternehmens, sondern gleichzeitig der Geldmann der Expedition. Im übrigen wird sich der erblindete Biologe notwendigerweise auf die wissenschaftliche Leitung der Expedition beschränken müssen, obgleich er von jener Zeit her, da er sein Augenlicht noch nicht verloren hatte, die Gebiete im brasilianischen Urwald, die jetzt erneut durchforscht werden sollen, ziemlich genau kennt. Er spricht auch eine große Zahl der Dialekte jener Eingeborenen, die dort in den von Weihen noch kaum betretenen Urwaldzonen leben. Die Expedition dieses wagemutigen Forschers hat sich zahlreiche Aufgaben gestellt. Es sollen unter anderem phonographische Aufnahmen der Stimmen von Mensch und Tier aus dem brasilianischen Urwald gemacht werden. Außerdem sollen mehrere Naturfilme hergestellt werden, die in möglicher Unbefangtheit das Leben und Treiben dieser Wilden, die mit der Zivilisation überhaupt noch nicht in Berührung gekommen sind, darzustellen sollen. Sich persönlich hat dieser blinde Forscher außerdem eine Spezialaufgabe vorbehalten. Er sucht nach einer Aseerart, wie sie bisher, seinen Angaben zufolge, nur in den Urwäldern Brasiliens entdeckt worden ist. Es handelt sich um einen Käfer mit sieben Hörnern. Zwei dieser Hörner trägt dieses kuriose Tier auf der Stirne, zwei dicht hinter dem Kopf und zwei auf dem Rücken, und der letzte Horntastel befindet sich am Schwanzende. Die Expedition ist mit ihren Vorbereitungen soweit geblieben, daß die Ausreise nur noch eine Frage von Tagen ist. Ihr erblindeter Chef hat alle Karten und Skizzen selbst gezeichnet. Gabor Melnar hat jedenfalls wieder einmal den Beweis geliefert, daß es für einen mißverständlichen Menschen keine Schwierigkeiten und Hindernisse gibt.

— Noch ein paar Monate, das ist der kleinste Teil des Regierensjahres Köln, Urstfeld im Vorkriegs, vom Erdboden verschwunden. Es ist gar noch nicht so lange her, daß dieses Urstfeld ein beliebtes Ausflugsziel für Sonntagspaziergänger gewesen ist. Dann ist das Vorkriegs Braunfelsengelände geworden und von allen Seiten rücken die Gruben näher an das Dörfchen heran. Der Wald wurde gerodet und ein Haus nach dem anderen an die Industrie verkauft und abgedröckelt. Witten in den Ostwiesen liegen die Steinruinen der zusammengefallenen Wohnhäuser. Bis zum Herbst sollen auch die letzten Häuser von Urstfeld in Trümmern gelegt sein, nachdem die Bewohner in den Nachbarorten Wohnung gefunden haben. Meter für Meter streifen dann die großen Grubendogger den Boden von Urstfeld.

— Während der Anwesenheit des Regus in Genf wurde der Völkerverbundpalast natürlich auch von Durschen von Autogrammjägern belagert, die alle von dem ehemaligen Herrscher von Westfalen ein Autogramm zu erlangen versuchten. Aber der Regus ist für solche Dinge nicht zu haben, und so achteten denn die Polizeibeamten streng darauf, daß niemand an den Regus herankam. Einer der jugendlichen Autogrammjäger war über diese scharfe Abperzung besonders ungehalten: „Jetzt bin ich über 3000 Kilo-

Opfer der Berge — Bergsteiger tödlich verunglückt

— München, 3. Juli.
Von St. Anton (Vorarlberg) aus hatten zwei Bergsteiger, Rattner und Rudolf Weidner aus Währing, eine Tour auf den Patterial unternommen. Nach Aufbruch in der Rauhanger Gasse hatten sie auch den Gipfel erreicht. Beim Abstieg kurz vor dem 37 Jahre alten Weidner, der nicht angeleitet war, etwa 30 Meter ab. Eine sofort eskalierende Rettungsaktion konnte die Leiche erst am nächsten Tage bergen.

Absturz im Berner Oberland

— Bern, 3. Juli.
Zwei Münchener Touristen, der 24jährige Hans Teufel von der Sektion Garmisch des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins und der 23jährige Albert Herdt von der Sektion München, sind am Donnerstag beim Abstieg vom Schneeborn im Berner Oberland infolge Ausbrechens eines Eisbaldens abgestürzt. Während Hans Teufel nach wenigen Minuten seinen schweren Verletzungen erliegen ist, konnte Albert Herdt, der nur leichte Verletzungen erlitten hatte, nach einem Sturz auf dem Gletscher am Freitag von einer Rettungskolonnie der Station Figer-Gletscher geborgen werden. Der Verletzte und die Leiche des tödlich verunglückten Touristen wurden am Freitagabend nach der Station Figer-Gletscher gebracht.

Nachspiel zum Verbrechen bei Burg

— Burg (Bez. Mosaburg), 4. Juli.
Das schwere Verbrechen auf der Berliner Chaussee bei Neuen, dem am Mittwochmorgen vier SS-Männer vom Aufmarsch der SS-Verbandsabteilung zum Opfer gefallen sind, wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Wie die Burger Polizei mitteilt, wurde der Kraftwagenführer des Demolders Laßnig unter dem Verdacht der fahrlässigen Tötung festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Burg zugeführt.

Flugzeug fällt auf Flugzeug

— Thron, 3. Juli.
In Thron ereignete sich am Donnerstag ein Flugzeugunfall. Auf ein Militärflugzeug, das sich

meter nach Genf gefahren, nur um mir dieses Autogramm vom Regus zu verschaffen“, so meinte er, „und nun läßt man einen nicht vor.“ Der Beamte wurde bedauernd mit der Absicht: „Befehl ist Befehl, daran kann ich gar nichts ändern!“ Aber schließlich kam doch noch ein Kompromiß zustande — man ließ eben nicht umsonst in Genfer Kinosäle — in dem sich der Beamte bereit erklärte, dem ungeklärten Autogrammjäger seine eigene Unterschrift unter folgenden Schriftsatz zu setzen: „Der Mann, der Herr R. X. daran gehindert hat, vom Regus persönlich ein Autogramm zu bekommen...“

— Nicht geringes Aufsehen erregte in Kopenhagen eine Dame, die sich mit einer Fahre über den Großen Belt setzen lassen wollte. Der Besatzung des Schiffes war das merkwürdige Gebaren der Frau, die außerdem sehr schlecht — rassistisch war, von allem Anfang an aufgefallen. Verdächtig war auch, daß sich die Frau von den anderen Passagieren zurückzog und jedes Gespräch vermied. Man beobachtete sie daraufhin unauffällig und mußte dabei die erfreuliche Feststellung machen, daß der Passagier einen merk-

würdig forschten Schritt am Verbe hatte, der eher zu einem Mann als zu einer Frau paßt. Nun entschloß sich ein Mann von der Besatzung, der Sache auf den Grund zu gehen. Er redete die Dame an und erhielt mit tiefer, männlicher Stimme Antwort, so daß nun kein Zweifel mehr daran bestand, daß man einen Mann in Frauenkleidern vor sich hatte. Man wurde die Polizei benachrichtigt, die, abgesehen zur Verhaftung der „Dame“ schritt. Die weiteren Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um einen Schwerverbrecher handelte, der aus einem Gefängnis entflohen war. Nach seiner Flucht hatte der Verbrecher sogar noch einen Einbruch verübt, bei dem er sich die Frauenkleider verschafft hatte.

Wolkenbruch in Südtegas — 20 Personen ertrunken

— San Antonio (Texas), 3. Juli.
Infolge eines Dauerregens und des damit verbundenen Hochwassers aller Flüsse sind in Südtegas verheerende Überschwemmungen eingetreten. Es weist bis jetzt bekannt, sind 20 Personen ertrunken, 14 weitere werden vermisst. Zahlreiches Vieh ist in den Fluten umgekommen. Bei der Ernte und in den Fluten sind große Schäden festgestellt. Der bisherige Sachschaden soll über eine Million Dollar betragen.

Schweres Unglück bei Feuersbrunst

— Santiago de Chile, 3. Juli.
In Antofagasta riefen eine Motorprize der Feuerwehr und ein Personenzug der Polizei, die zu einer Feuersbrunst fuhrten, zusammen. Zwei Personen wurden getötet und 20 verwundet, davon die meisten schwer.

Eine Forschertragödie

— Madras, 3. Juli.
In der Artia hat, wie jetzt bekannt wird, kürzlich eine Forschertragödie elf Menschenopfer gefordert. Es handelt sich um Mitglieder einer hydrographischen Expedition, die vom Forschungsschiff „Torus“ aus, das sich nach der Barentssee unterwegs befand, Tiefseeforschungen vornehmen sollten. Vom Forschungsschiff gingen zwölf Mitglieder der Forschungsabteilung in einer Schaluppe in See, um wissenschaftliche Untersuchungen und Messungen vorzunehmen. Das kleine Boot wurde von einem plötzlich aufkommenden Orkan überfallen und trieb weit vom Kurs des Schiffes ab. Die die Hilfsexpedition die Schaluppe auffand, waren zehn Mann der Bootbesatzung verhungert, ein weiterer Wissenschaftler erkrankt vor den Augen der Retter. Der Überlebende konnte in einem Zustand völliger Erschöpfung an Bord der „Torus“ zurückgebracht werden.

— In der Nähe des belgischen Seebades De Coq wurde ein junges Paar von einem niedrig fliegenden Flugzeug erschlagen. Dem jungen Mann gelang es, sich zu Boden zu werfen, so daß er nur von einem Rad gestreift wurde. Die junge Frau hingegen wurde von dem Flugzeug etwa zehn Meter weit geschleift und starb an den erlittenen Verletzungen.

— In der Nähe des belgischen Seebades De Coq wurde ein junges Paar von einem niedrig fliegenden Flugzeug erschlagen. Dem jungen Mann gelang es, sich zu Boden zu werfen, so daß er nur von einem Rad gestreift wurde. Die junge Frau hingegen wurde von dem Flugzeug etwa zehn Meter weit geschleift und starb an den erlittenen Verletzungen.

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

23
So hatte alles, der Liebe zum Trost, den vorgezeichneten Weg gehen müssen, bis zum bitteren Abschied in Madeleine's Zimmer, wo sie alle Kraft aufwenden mußte, um Hoffede abzuhalten, und dennoch nicht ganz verhindern konnte, daß ihre wahren Wünsche zum Vorschein kamen. Jeder zynische Ges, den sie sich abgekauft hatte, war eine Marter gewesen, Hoffede's Wut und Güt, seine unbeeinträchtigte Reizung hatten sie Feuer gebrannt.

Die Liebe sich jetzt aus, wie es wäre, wenn sie wieder hinginge zu ihm, alles geschieden ließe, was er wollte; daß er den Abschied nahm und sie heiratete. Aber es war nicht zu Ende zu denken, die Scham lag zu tief; sie konnte ihm auch nicht die Wahrheit über sich selber sagen, die war zu unwahrscheinlich, kam der verlogenen Sentimentalität zu nahe, mit der die Mädchen in Ballhäusern einseitige Gabe rühmlich zu erweisen suchten.

Und wenn sie Hoffede bei seinem Glauben ließ und trotzdem seine Frau wurde, so würde sie ewig das Gefühl haben, er erwarte einen dankbaren Angenaußschlag von ihr oder Erkenntlichkeit für die „Gnade“, daß er eine Verworfene geheiratet, zu sich hinauszogende habe — und das vertrau wieder ihr Stolz nicht. Vor ihrem Gewissen hätte sie die Liebe rein gehalten, dafür konnte sie nicht ewige Erniedrigung auf sich nehmen, auch wenn es schweigende, nie ausgesprochene sein würde.

Und überhaupt wollte sie nicht heiraten, sie war vorderhand nicht für ein kleines, bürgerliches Dörfchen geschaffen, wie es ihr der verabschiedete Offizier bieten konnte. Sie sah, daß die Liebe dann zum Tode verurteilt war oder daß sie eine schlechte Matrin sein würde. Der Drang zu Abenteuer war noch zu stark, wenn auch vielleicht für den Augenblick besiegt. Er würde wieder ausbrechen, sie würde fortlaufen müssen, heftigeren Erlebnissen nach, als einer Madame Hoffede beschieden waren.

Ja, wenn sie den geliebten Mann zu irgend etwas Großem oder Belangbarem treiben konnte! Ihn mit-

reisen auf einen Weg, der für seine Lässigkeit und seine eblische Gesinnung keine Falle war; auf dem er ihr selber Halt und Stütze sein könnte, nur ihre Phantasie und ihre Anregungen nützlich, am aufzukommen, sich emporzuheben aus der Masse, zum Boble aller vielleicht, Ehre und Ruhm erlangend... Aber ach, dies war wohl nicht zu erwarten. Er würde sich wohl kaum einer Frau überlassen, die er sich aus einem Balhaus geholt hatte.

Veile begann Madeleine im Dunkel des Zimmers zu weinen. Es war alles veripert. Kein Anknag. Es nützte nichts, noch einen Versuch zu machen, sich in dieser Stadt oder überhaupt in Preußen zu halten. Hoffede war ihr für immer verloren: Scham und Stolz würden sie allezeit hindern, sich mit ihm zu verbinden. Wieder alles hinter sich lassen und tot sein... Das Sterben war nur ein Augenblick, es tat vielleicht nicht einmal weh und bewahrte doch vor allem Ansehn, daß der Rest des Lebens, dieser vielleicht sehr lange Zeit, noch bereutlich...
Zu erledigen hatte sie nichts. Das Zimmer war besetzt, der Koffer konnte hierbleiben. Für ein Trinkgeld würde der Hausknecht sie herauslassen. Es war noch ganz dunkel, als sie wieder auf der Straße stand. Sein Schritt, sein lebendiges Geräusch war zu hören, die Stadt schien geirrt zu sein.

Madeleine ging mit wankenden Schritten bis zum Schloß und hielt sich fern von der Wache. Vom Lustgarten der wehte ein Nordwind, der für diese Jahreszeit eifig wirkte. Gold stand sie am inneren Geländer des Spreesarmes, der hier vorbestiloh- und Karrie in das Schwarz, trug lischende Wasser. Dies ist der Tod, dachte sie, das Nichtmehrsein... und was schlimmer ist: das Nichtwiedersein...
Pöblich erkannte sie, daß es unmöglich war, jetzt zu sterben, es war noch zuviel Kraft in ihr oder zuviel Sehnsucht nach den ungeliebten Dingen, zuviel Bereitwilligkeit für das Glück, das sich noch nicht hatte erlangen lassen. Vielleicht bloß zuviel Liebe, zuviel Gedanken an Hoffede, zuviel Hoffnung, daß in ihrem oder seinem Herzen ein Wunder geschehen könne... Langsam löste sie sich vom Geländer und schlug den Weg nach den Linden ein. Hinter ihr, im Osten, kam ein heller Schein herauf. Eine Mücke schrie.

VII
Drei Wochen waren vergangen. Dreimal hatte Friedrich Karl Hoffede sein Abschiedsgesuch einereicht und war dreimal abschlägig beschieden worden, zuletzt mit einer strengen Verwarnung, den Regi-

mentkommandeur und den Garnisonkommandanten von Berlin, weiterhin mit dieser abschlägigen Quersulen“ zu beistimmen.

Den rechten Arm trug er noch immer in der Binde, wiewohl der Handgelenksbruch seiner normalen Heilung entgegenstand. Natürlich hatte er noch seinen Dienst wieder tun können, aber da er gleichzeitig strengen Zimmerarrest auf unbestimmte Zeit von seinem Kommandeur erhalten hatte, war das ohne Belang.
Veonor von Schölgger erwartete im Lazarett seine Genesung; er durfte schon aufstehen, doch hatten ihm die Kräfte das Tragen eines Hutes zunächst noch streng unterlag. Sein Stirn- und Schläfenbereich heilte gut, auch die Verletzung des Kniespiels war ohne Folgen geblieben. Nur der Riß über dem Augensinn und auf der Wange, der genäht worden war, würde eine etwas untrümliche Narbe hinterlassen.

Sämtliche Offiziere des Regiments Alt-Voriss waren unter kategorischem Duellverbot gestellt, bei Strafe sofortiger Kassation; wie es hieß, auf Veranlassung von Allerhöchster Seite, wiewohl das Verbot nur als Warnungsbefehl der Kommandantur erschien und einer generellen Verfügung gegen die Unflotte des Offiziersweilens als letzter Satz angehängt war.

Aber daß der König mit der Affäre Hoffede und von Schölgger befaßt worden war, unterlag keinem Zweifel, denn das Tempelbahnische Ballhaus war aufgehoben worden und die Tempelbahnin aus der Residenz „für ewige Zeiten“ verwiesen worden, eine Formulierung, die jeder, der Friedrich Wilhelm III. kannte, nur ihm und seinem bekannten Wilsen gegen Ballhäuser zuschreiben konnte. Vollends bestätigt wurde diese Wahrscheinlichkeit durch die Tatsache, daß nur die Tempelbahnin und keine andere Witkin von der Ausweisung erlitt worden war. Auch die Auditoren des Kriegsgerichts, die die beteiligten Offiziere in der Voruntersuchung zu verurteilen hatten, machten kein Hehl aus ihrer offenkundigen amtlichen Kenntnis.

Hoffede hatte die erste Woche nach Madeleine's Flucht wie ein Träumender in seiner halb dunklen Wohnung gelebt. Er konnte es nicht lassen, daß sie so von ihm gegangen war. Reineschuld war sie einem Gang zum Lieberlichen Boden gefolgt, denn den hatte sie nicht. Dessen war er ganz gewiß.

Aber bedeutete er, Hoffede, ihr so wenig, daß es sich ihr nicht lohnte, ein neues Leben an seiner Seite anzufangen? War es möglich, daß sie ihm seine Liebe nicht glaubte? Oder schämte sie sich zu sehr? Konnte sie es nicht lassen, daß er ihr weislich und von Herzen verzieh? Doch sein Gefühl keinen Irrtum konnte?

Täglich mußte sein Wunsch, die Märlische Stadttore zu passieren und sich erkundigen, ob eine Jungfer Fräulein oder Demofelle gleichen Namens Berlin mit der Post verlassen hätte. Niemals brachte er Gewißheit nach Hans. Madeleine mußte noch in der Stadt sein. Auch die Nachforschungen, die Marek in vornehmen und geringen Tabagien und Tanzsofalen nach ihr anstellte, waren erfolglos. Dies beruhigte Hoffede ungemein, aber es konnte seine Sorge, sein Verlangen nicht mindern.

Diese Sorgen kimmten ihm mit der Zeit verfohnlicher, vor allem gegen von Schölgger. Hoffede hatte schon am zweiten Tag seiner Zimmerhaft eine Adresse jener Regimentskameraden erhalten, die ihm aus Protest gegen die Gemeinheit der Schölgger, Verzicht und Komforten vorzeitig aus dem Tempelbahnischen Salon entfernt hatten, eine Adresse, worin sie ihn ihrer Sympathie und besonderen Achtung versichert hatten. Der Gedanke nun, daß es nicht nur Schölgger unter den Regimentskameraden gab, sondern auch ehrenhafte Männer von der Art der Marwig, Hode-Heberlingen, Jastraw, stimmte ihn froh, und die Freude begann den Haß und die Verzweiflung, die er gegen die Urheber des Komplotts empfand, langsam zu mildern.

Am Ende der zweiten Woche hat sich Hoffede kurz entschlossen Arreturland aus und hatte Veonor von Schölgger, den er genügend bekräftigt zu haben glaubte, einen Besuch im Lazarett ab. Er ließ sich anmelden und wartete im Flur. Nach einiger Zeit trat der Chirurgus aus dem Krankenzimmer und meldete: Herr von Schölgger lasse nach dem Zweck des Besuchs fragen. Hoffede ließ bestellen; er wollte den Kameraden um Verzeihung für die ihm zugefügte Verletzung bitten und ihm Verzeihung anbieten. Von Schölgger ließ zurückbleiben; er könne den Besuch nicht annehmen, da er seinerseits, sobald er nur ausgehen dürfe, den Kameraden Hoffede zu besuchen gewillt sei, um von ihm Verzeihung und Verzeihung zu erbiten.

So mußte Hoffede dies auf sich beruhen lassen. Es war ganz gleich, wer von beiden zuerst der Form genüge.
(Fortsetzung folgt)



Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 4. Juli 1938

Neue Mannheimer Zeitung / Mittags-Ausgabe

Seite / Nummer 201

Aus Baden

Badens Fremdenverkehr weiterhin erfreulich

Karlsruhe, 4. Juli.

Im Monat Mai 1938 konnten die 40 der badischen Bildungskreise angehörenden Fremdenverkehrsgemeinden einen erfreulich starken Fremdenbesuch aufweisen; Besucher- und Übernachtungszahlen liegen ganz wesentlich über denjenigen des gleichen Monats des Vorjahres.

Allerdings ist dabei zu beachten, daß dieses Jahr noch der Pfingstsonntag in den Monat Mai fiel, während im vergangenen Jahr Pfingsten erst Mitte Juni lag. Dem steht aber eine ausgezeichnete Schlechtwetterperiode zu Anfang des diesjährigen Mai gegenüber. Aber, wie dem auch sei, jedenfalls wurden im vergangenen Monat insgesamt 127.290 Fremde in den 40 größeren badischen Fremdenplätzen gezählt, das sind 31.332 oder 32,7 v. H. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Nicht ganz so stark sind die Übernachtungszahlen gestiegen, was wohl damit zu erklären ist, daß vom Pfingstverkehr zwar die Ankünfte hauptsächlich in den Monat Mai fielen, die Übernachtungen aber schon größtenteils in den Monat Juni. Immerhin wurden 415.470 Fremdenübernachtungen gezählt, das sind 75.578 oder 23 v. H. mehr als im Vorjahr. Auch der Ausländerverkehr zeigt den gleichen erfreulichen Aufschwung. Ausländerankünfte wurden 13.126 gemeldet (das sind 2223 oder 32,5 v. H. mehr), Ausländerübernachtungen 42.610 (das sind 10.579 oder 33 v. H. mehr).

Von den einzelnen Fremdenverkehrsgemeinden hatte Heidelberg mit 19.079 Ankünften den größten Besucherstrom aufzuweisen. Es folgten Freiburg (15.760), Baden-Baden (15.017), Konstanz (13.395), Mannheim (12.085). Hinsichtlich der Fremdenübernachtungen steht aber Baden-Baden weitans an der Spitze; es konnte 82.350 Fremdenübernachtungen melden. Weiter folgen dann Badenweiler (40.830 Fremdenübernachtungen), Freiburg (33.983), Heidelberg (31.367), Mannheim (22.674), Konstanz (21.153).

170 Ferienkinder

aus dem Osten des Reiches

Karlsruhe, 3. Juli. Die Gauamtsstelle der NSDAP teilt mit:

Dieser Tage trafen im Rahmen des Erholungsprogramms des deutschen Volkes 170 Kinder aus Polnisch-Oberschlesien in unserem Gau zu einer fünf-wöchigen Erholung ein.

Wir freuen uns, auch in diesem Jahre wieder Kinder aus dem ehemaligen Oberschlesien bei uns aufnehmen zu dürfen und hoffen, daß sie alle frisch gekräftigt in ihre Heimat zurückkehren.

Verdunkelungsübung in Ladenburg

mp. Ladenburg, 3. Juli. Die Reviergruppe des Reichsluftschutzbundes führte am Dienstagabend im Bahnhofsbereich eine Verdunkelungsübung durch, deren Beginn durch ein Signal der Feuerwache abends kurz nach 10 Uhr angesetzt wurde. Die Beobachter, Herr Bessel, Herr Scheimer, Herr Schiller, Herr Hahn, Herr Heidegger und Herr Industrie- sowie Herr Bahnhofspolizei waren in die Übung einbezogen, die einen zufriedenstellenden Verlauf nahm. Der Anordnung, daß keinerlei Lichtschein aus den Häusern nach außen dringen dürfe, war Folge geleistet worden. Gegen 11 Uhr war die Übung beendet.

Brief aus Weinheim

Geschäftsbetrieb im Güterbahnhof

Weinheim, 3. Juli. Zur Zeit herrscht im Weinheimer Güterbahnhof ein reger Verkehr. Ständig sieht man Kranaus, usw. fahren, um Güter abzuladen oder zu bringen. Man sieht Wagen der Leder- und Maschinenindustrie, die täglich abfahren, solche der Stahlindustrie, der Holzwarenindustrie usw. Nicht damit eingerechnet sind die ganzen Wagenladungen, die direkt von den Fabriken abgehen. Dazu kommt noch der Oberrhein, Kohlenanlieferungen usw. Es ist ein geschäftiges Hin und Her, und alles flappert, dank der vorzüglichen Organisation, sehr gut. Das Verladen an der Güterhalle geht glatt voran. Man sieht auch hier die Besserung der wirtschaftlichen Lage in erheblichem Maße.

Ihren 72. Geburtstag feierte Frau Kath. Jöller, hier. — Hier starb im Alter von 80 Jahren der Landwirt Peter Ebert. — Gerichtsschaffner Pp. Josef Burkhart, der leibliche Stellvertreter des Vorsitzenden des Arbeitsamtes, ist mit dem 1. Juli als Vorsitzender nach dem Arbeitsamt Rastatt berufen worden. Im Sitzungsraum fand eine feierliche Abschiedsfeier für den Scheidenden statt.

In Orbis, 4. Juli. In Orbis fand man am Badeweiher ein Federroß und zwei Vierfüßler sowie eine Fähe. Nach langem Suchen entdeckte man an der tiefsten Stelle die Leiche des 28 Jahre alten Landwirts Johann Weber aus Oppenheim a. Rh., der sich im Weiher ertränkt hatte.

Rund um Schwetzingen

16 Kameradschaften auf dem Reichskriegeslager

Schwetzingen, 4. Juli.

Zu dem Reichskriegeslager, der heute in Kassel begonnen hatte und der bekanntlich über das Wochenende verschiedene Veranstaltungen bringt, sind heute vormittag 9.11 Uhr etwa 70 Vertreter des Reichskriegesbundes im Bezirk Schwetzingen nach Heidelberg abgefahren. Von dort aus werden diese Abordnungen, die die Fahnen der 16 Kameradschaften des Schwetzingen Bezirks bei sich führen, mit dem Sonderzug nach Kassel weiterfahren. Kreisführer Rater begleitet die edelmütigen Frontsoldaten, welche bis Montag in Kassel bleiben und die am Dienstaumorgen gegen 3 Uhr in Heidelberg eintreffen. Es ist beabsichtigt, die Schwetzingen-Teilnehmer mit einem Sonderwagen der Straßenbahn von Heidelberg nach hier zu befördern. Wir bemerken nicht, daß die Tage in Kassel für unsere Schwetzingen-Vertreter zu einem denkwürdigen Erlebnis werden.

Eine gefährliche Ecke

Fast hätte sich ein Unglück ereignet

Eine für den Verkehr sehr gefährliche Ecke stellt die Kreuzung Karl-Theodor- und Herzogstraße dar. Dies hat wieder einmal ein Unfall am gestrigen Nachmittag bewiesen. Bekanntlich fährt die Straßenbahn von Schwetzingen nach Heidelberg gerade in der Karl-Theodor-Straße ganz auf der linken Straßenseite. In dem Augenblick, da nun gestern die Straßenbahn in die Heidelberger Richtung einbiegen wollte, kam aus der Herzogstraße ein Pkw mit Anhänger herangefahren. Es ist nur der Weisheitsgegenwart der beiden Fahrzeuginsassen zu danken, daß hier ein Zusammenstoß vermieden wurde, der die schwersten Folgen hätte nach sich ziehen können. Es ist zwar begreiflich, daß, nachdem auf der rechten Seite die Reichs-Straßenbahn fährt, die Heidelberger Straßenbahn eben solange links fahren muß, bis eines Tages eine Schienenkreuzung eingeleitet wird. Solange aber diese Kreuzung nicht besteht, kann man den Fahrern nur beibringen, wenn sie meinen, daß der die Sicht hindernde Baum an dieser Ecke den Verkehrsvorfällen zum Opfer fallen müßte.

Zur Einbahnstraße erklärt

Am Eingang zur Mannheimer Straße, Ecke Dreifaltigstraße, wurde gestern über die Straße ein Schild gehängt, das die Mannheimer Straße als Einbahnstraße bezeichnet und dort die Durchfahrt verbietet. Damit wurde eine begründete Forderung herbeigeführt, da dieses Schild bislang an dem Schaule angebracht war und, wie alle Fahrgangsführer befanden, nie recht sichtbar war.

Turnverein 1884 fährt nach Berlin. Während der Zeit der Olympischen Spiele fahren bekanntlich mehrere Sonderzüge in die Reichshauptstadt. Der hiesige Turnverein 1884 macht nun seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß diejenigen, die zu den olympischen Spielen fahren und die Verwallungsbürokratie bemühen wollen, dies heute noch dem Vereinsführer Otto Schäb, Karl-Theodor-Straße 15a, melden müssen.

Hauptversammlung und Bunter Abend der NS-Kulturgemeinde. Die NS-Kulturgemeinde gibt bekannt: Am 11. Juli, abends 8.30 Uhr, findet im Saal „Zum Falken“ eine Generalmitgliederversammlung der NS-Kulturgemeinde statt. Anschließend ist als Abschluß der diesjährigen Spielzeit ein großer Bunter Abend, an dem bekannte Künstler vom Mannheimer Nationaltheater auftreten werden. Für unsere Mitglieder besteht Pflichtbesuch, Einführungen von Gästen sind nur durch Mitglieder gestattet.

Mit dem Odenwaldklub nach Auerbach. Die Ortsgruppe Schwetzingen des Odenwaldklubs fährt morgen Sonntag nach Auerbach an der Bergstraße zur 54. Hauptversammlung. Abschied in Schwetzingen erfolgt um 7.45 Uhr. Als Friedrichsfeld geht die Fahrt mit Sonderzug weiter.

Achtung, Sterbensfälle! Das Staatliche Forstamt weist darauf hin, daß das Beerens, Fils, Kräutler- und Blumenfarnen in den Waldungen des Forstamtes Schwetzingen nur Einzelstämme, und nur in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends gestattet ist. Flächen, die durch Tafeln als Schonungen gekennzeichnet sind, dürfen nicht betreten werden. Zuwiderhandelnde haben Bestrafung zu gewärtigen.

Sterbefälle: 2. Juli Marie Josefine Bursard, geb. Mammels, 71 Jahre alt; 3. Juli Friedrich Wilhelm Fried, Weggermeister, 66 Jahre alt.

Monatliche Volksfestbesprechung. Wir erinnern heute nochmals alle in Frage kommenden Kreise daran, daß am kommenden Montag, abends 9 Uhr, im „Weißen Schwan“ eine Versammlung stattfindet, in der das bevorstehende Volksfest besprochen werden soll.

Schwetzingen Gottesdienstordnung

Evangelische Kirchengemeinde Schwetzingen: Sonntag, 5. Juli (Kirchlicher Jugendsonntag) 8 Uhr Frühgottesdienst, 10 Uhr Hauptgottesdienst (Defak. Walthers); die Christenpflichtigen nehmen am Hauptgottesdienst teil: 11.11 Uhr Kindergottesdienst, Christenlehre fällt aus. Die Kollekte ist für die kirchliche Jugendarbeit bestimmt. Abends 8.15 Uhr findet im großen Saal im „Haus der Treue“ ein Jugend- und Elternabend statt.

Katholische Kirchengemeinde Schwetzingen: Sonntag, 5. Juli: 6 Uhr hl. Kommunion und Beichte; 6.30 Uhr Frühmesse mit Herz-Jesu-Kommunion für Männer und Jungmänner; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt und Kommunion der Schulkinder; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Schulerogationsschicht mit Predigt; 11.12 Uhr Christenlehre für Junglinge; 7.30 Uhr abends Corporis-Christi-Bruderschaftsabend mit Segen.

Veranstaltungskalender von Schwetzingen

Kapitel: „Zebuloni“, Neues Theater: „Kaiserliche“, In beiden Schauspielhäusern Sonntagvormittag Kindergottesdienst.

Neues von der Kreislandwirtschaftsschule

mp. Ladenburg, 3. Juli. Als wertvolle Ergänzung der Verlesungen und Vorträge, die für die Erzeugerorganisation im vergangenen Winter abgehalten wurden, führt die Landwirtschaftsschule in Ladenburg im Rahmen ihrer belehrenden Veranstaltungen zahlreiche Feldbegehungen in den Gemeinden ihres Dienstbezirks durch, die ein ausgezeichnetes Mittel der Belehrung an den verschiedenen Feldbeständen sind. Am Sonntag hat unter Leitung von Landesökonomierat Dr. Krumm und Landwirtschaftslehrer Kraus eine derartige Befichtigung in Ladenbach stattgefunden. Die dortigen Landwirte haben sich zahlreich beteiligt und nahmen gerne die Gelegenheit zur Aussprache über verschiedene Gebiete der Landwirtschaft wahr. Besonders hinsichtlich der Verwendung von Saatgut, der Schädlingsbekämpfung sowie der Viehpflege boten die Bestände eine Fülle von Anschauungsmaterial. Es wurde vielfach der Wunsch nach einer regelmäßigen Abhaltung solcher Feldbegehungen geäußert.

Volksfest in Neckarhausen

mp. Neckarhausen, 2. Juli. Am Samstag, Sonntag und Montag führt die Ortsgruppe Neckarhausen im gräflichen Redargarten ein Volksfest durch, zu dem die Verkaufs- und Schaustände bereits eingetroffen sind. Alle Vereine werden sich beteiligen und u. a. bei einem Mannschafts-Tanzabend ihre Kräfte messen. Abends ist eine Lampenbesichtigung vorgesehen.

Badische Wohnungsunternehmen bauen Gartenstädte

Karlsruhe, 3. Juli.

Die Größe und Güte der Leistungen gemeinnütziger Wohnungsunternehmen und deren Bedeutung für die künftige Siedlungspolitik der Reichsregierung hat die mit dem Deutschen Bauvereinstag 1938 in Tübingen veranstaltete Ausstellung „Heimat und Heim“ der Öffentlichkeit eindrucksvoll vor Augen geführt. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Verband badischer Wohnungsunternehmen (Waugenossenschaften und -Gesellschaften) e. V. Karlsruhe dem sämtliche als gemeinnützig anerkannten Wohnungsunternehmen in Baden angehörenden Ausschritt aus dieser bedeutsamen Ausstellung „Heimat und Heim“ zeigt. Er hat dabei besonders einen Wissenszug der badischen Wohnungsunternehmen herausgestellt, ihre Tätigkeit als Förderer und Verwirklichter des Gartenstadtgedankens und der Kleinwohnung.

Wenige Modelle und eine Reihe von Lichtbildern veranschaulichen das Bestreben gemeinnütziger Wohnungsbaues, die mühsam bemühten Volkskreise aus dem Elend Licht und Luftvoller Behausungen heranzuführen, und ihnen zweckmäßig eingerichtete gesunde Kleinwohnungen zu angemessenen Preisen zu verschaffen. Große figurliche Darstellungen lassen erkennen, in wieweit hervorragendem Maße die Bauvereinsbewegung und hier wieder vornehmlich die Gartenstadt geeignet ist, zur Volksgemeinschaft zu führen, Arbeiter und Angehörige, Beamte, freie Berufe und Rentner zur Gemeinschaftsleistung zusammenzuführen, und die Selbsthilfe in den Dienst des Deutschen Siedlungswerkes zu stellen.

Daß der gemeinnützige Wohnungsbau dabei wesentlich zur Auflockerung der Großstädte beiträgt, wird an einem großen Plan der badischen Landesbauverwaltung, deren alten Stadt-

Nachbargebiete

1000 Siedlungshäuser für Worms

Der Siedler soll seinen Kapitalausfluß durch Eigenarbeit abtragen

* Worms, 2. Juli. Wie der Kreiswaller der DAF in einer Verlesung mitteilte, beabsichtigt die DAF, in Worms ein großes Bauunternehmehmen in Form einer Siedlung durchzuführen, die 1000 Siedlungshäuser umfassen soll. Der Sinn des Unternehmens, zu dessen Finanzierung etwa 6 Millionen Mark ausgelegt sind, ist, Stammarbeiter bodenständig zu machen. Der Bau der Siedlung, der in drei Abschnitten erfolgen soll, wird auf das Gelände der Bürgerweide zu stehen kommen. Hier soll der historische „Rosenpark“ wiedererleben, denn die Siedlung soll mit Rosen bepflanzt und so ein Anziehungspunkt für die Stadt Worms werden. Das einzelne Haus wird schlüs-

selbst etwa 6000 Mark erfordern und soll drei Zimmer, Küche und Mansarde enthalten, dazu noch etwa 1000 Quadratmeter bepflanzte Bodenfläche.

Der Siedler soll seinen Kapitalausfluß durch Eigenarbeit abtragen und zu diesem Zweck auf etwa ein halbes Jahr aus seiner Arbeitsstätte herausgenommen werden. Während dieser Zeit erhält der Siedler die ortsübliche Arbeitslosenunterstützung, dann tritt er wieder in seinen Betrieb ein.

Im Rahmen des gigantischen Bauunternehmens ist auch an Gemeinshaftsbau mit großem Festkaal gedacht. Durch das Projekt wird für alle Gewerbe Arbeitsmöglichkeit auf Jahre hinaus geschaffen. Die Aufgabe der Siedler erfolgt nach besonderen Richtlinien. Ein Teil von ihnen wird die Siedlerhochschule der NSDAP in Erlangen besuchen, um dann die anderen Siedler über die rechte Art der Bodenerwirtschaftung usw. aufzuklären.

Sum Fest der Traube und des Weines

Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Berlin, hat Baden zum diesjährigen Fest der deutschen Traube und des Weines als geschlossenes Gebiet erklärt. Das bedeutet, daß in sämtlichen badischen Städten nur badische Patenweine zum Ausfluß kommen dürfen!

Als ausschließliche Patenstädte außerhalb des Landes wurden Düsseldorf und Braunschwweig gewonnen. Der bad. Garten- und Weinbauwirtschaftsverband läßt zur rechten Zeit noch nähere Mitteilungen für die Verteiler folgen. Der vorgenannte Verband ist ausschließlich für die Zuteilung der Patenweine zuständig.

Kern fast nach allen Richtungen hin vorbildliche Siedlungen gemeinnütziger Wohnungsunternehmen vorgelagert sind, darunter:

Tafeln und Modelle über den Wohnungsbau und den Anteil der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen hieran, über den Umfang der Instandsetzung, Ergänzung- und Umbauarbeiten in den Kalenderjahren 1933, 1934 und 1935, über die Bau-tätigkeit der badischen gemeinnützigen Wohnungsunternehmen in den Jahren 1930 bis 1935 welen auf die wirtschaftliche Bedeutung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen hin und zeigen, in wieweit großem Umfang die Bauwirtschaft vom gemeinnützigen Wohnungsbau abhängt. Diese Schaufläche ist ergänzt durch eine Uebersicht über die Entwicklung der Spareinlagen bei den gemeinnützigen Baugenossenschaften Badens, die zeigt, wie die organisierte Selbsthilfe der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen geeignet ist, Erparnisse ihrer Mitglieder der Bauwirtschaft auszuführen. Endlich gewährt die Ausstellung einen Einblick in das Aufgabengebiet, in welchem die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen wiederholt mit großem Erfolg gearbeitet haben, die Wohnungsbauwirtschaft aufzubauen.

Die Beachtung, die das von der größten badischen gemeinnützigen Baugenossenschaft, dem Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. V. m. B. V., in Angriff genommene Siedlungsprojekt bei Karlsruhe-Darlund (900 Wohnungen) gefunden hat, hat den Verband veranlaßt, die mit dem ersten und zweiten Preis ausgezeichneten Entwürfe für diese Siedlungsplanung, die in der Presse eingehend gewürdigt wurde, mit in die Ausstellung einzubringen.

Nach dem Vorhergesagten vermittelt die Ausstellung einen tiefen Einblick in die verschiedenen Arbeitsgebiete gemeinnützigen Wohnungsbauens, so daß sich ein bester Eindruck ergibt.

Sei volkstreu durch deine Mitgliedschaft bei der N. S. V.



Fred Perry wieder Wimbledonjäger

Gottfried von Cramm erlitt einen Autounfall

Es hat nicht sollen sein... Viele Höhen und Monate harter Vorbereitungsarbeit...

Der Sieg im Einzel von Wimbledon wäre ein großer Erfolg für Fred Perry... Gottfried von Cramm erlitt einen Autounfall...

Die entscheidenden Minuten

Auf der Dämmerung nach Wimbledon wäre von Cramm die Entscheidung über den Titel...

von Cramms große Energieleistung

Der Doppelsieg in Wimbledon war für Cramm ein großer Erfolg... Die entscheidenden Minuten...

Die Verletzung von Cramms

In der Verletzung Dr. Kleinsteil

Der Betreuer anderer Davis-Pokalmannschaften, Dr. Kleinsteil, gab dem DDB-Vertreter...

Im dem letzten Durchhalten unter Fred Perry große Anerkennung...

Nach Borotta-Brugnon besiegt

Eine weitere große Überzeugung gab es im Männer-Doppel...

Die Ergebnisse:

Männer-Doppel: Dore-Bilde-Borotta-Brugnon 6:1, 4:6, 6:4...

G. v. Cramm außer Gefecht?

Rückwirkung im Karam fraglich!

Dr. Heinrich Kleinsteil, der Kapitän der deutschen Wimbledon-Expedition...

Hughes-Tudor mußten kämpfen

Zum Abschluß dieses ereignisreichen Festivals wurden im Wimbledon zwei Doppelpaare...

Die Ergebnisse:

Männerdoppel: Hughes/Tudor - Wilson/Span-Roa 7:5, 6:4, 11:9...

Schwedens Leichtathleten laufen Bestleistung

Bei einem internationalen Sportfest in Madrid, das der Vorbereitung der Olympischen Spiele dient...

Kleine Sport-Nachrichten

Ein nichtoffizielles Probestreiten findet am Montag auf der Dietrich-Schützengilde...

Nicht nur die Auslese der besten Sportler der Welt, sondern auch die Jugend der Nationen...

Jugend von 30 Nationen

im Olympischen Festlager

Nicht nur die Auslese der besten Sportler der Welt, sondern auch die Jugend der Nationen...

Die Einleitung des Festlagers ist bei allen beteiligten Nationen mit großer Begeisterung...

Die Wehrmacht baut Festlager

Wie bei der Unterbringung der Sportler im Olympischen Festlager, hat es auch hier unter Wehrmacht...

Staumeisterschaftsregatta im Mühlauhaf

Die Staumeisterschaftsregatta findet am 5. Juli im Mühlauhaf statt...

Regatta 1. Jugend-Jahrgang: 9 Wettbewerbe... Regatta 2. Senior-Bierseiler...

richtige Betten, Schränke und Tische vorfinden, auch Telefon ist vorhanden...

In ähnlicher Weise wie das Lager an der Heerstraße wird auch das Internationale Sportfestlager...

geschlossene Festgemeinschaft

Die Teilnehmer an der Bermuda-Regatta hatten schon die Teilnahme an der Bermuda-Regatta...

Am Samstagabend veranstalteten die Kanuvereine von Mannheim und Ludwigsfelde...

Sonnentwende bei den Kanu-Vereinen

Am Samstagabend veranstalteten die Kanuvereine von Mannheim und Ludwigsfelde...

Ein kurzer Marsch mit Fahnen und Musik zur Feuerstelle, und die Feste begann...

Kongress des Internationalen Kanuverbandes

Da mit den Kanuvereinen der an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen...

Start zur Atlantikregatta verlegt

Die Teilnehmer an der Bermuda-Regatta hatten schon die Teilnahme an der Bermuda-Regatta...

Der Weltwirtschaft fehlt die „befreiende Tat“

Deutschlands Industrieerzeugung 90%, über 1932 Welt-Erzeugungsvolumen 40% über Krisenstiel internationale Arbeitslosigkeit seit 1932 um 11 Mill. auf 14 Mill. Köpfe verringert

Die heutige Weltwirtschaft befindet sich in einer tiefen Krise... Die Weltwirtschaft hat sich in den letzten Jahren in einer tiefen Krise befunden...

Das Deutschland betrifft, so hat sich der seit drei Jahren andauernde Aufschwung in Produktion und Beschäftigung im ersten Halbjahr 1936 in unvoränderlicher Stärke fortgesetzt...

Bedenklich ist, daß der von der öffentlichen Initiative in Gang gesetzte Aufschwung nunmehr nachlassende Antriebskräfte aus der privaten Sphäre bekommt...

Der intensivierte fortwährende binnenwirtschaftliche Aufschwung hat naturgemäß einen erhöhten Bedarf ausländischer Rohstoffe und Halbwaren mit sich gebracht...

Alle Merkmale lassen erkennen, daß die Weltwirtschaft zur Zeit in einem fortschreitenden Konjunkturaufschwung begriffen ist...

Abwärtiger Getreide-Großmarkt

Die Weizen-Rotierungen an den Getreidemärkten waren in dieser Woche so schwach wie kaum jemals zuvor... Die Weizen-Rotierungen an den Getreidemärkten waren in dieser Woche so schwach wie kaum jemals zuvor...

deutschen und für September und folgende Monate bei Weizen-Soale und Brauchweizen - haben daher vorläufig nur theoretische Bedeutung.

Um die Lage in Weizen- und Indusriegelweizen nicht zu ändern, da die Nachfrage vollkommen fehlt und auch das Angebot unmerklich ist...

Bei Weizenmehl blieb ununterbrochen gut gefragt; auch nach Roggenmehl bestand weiter Nachfrage, die nicht voll befriedigt werden konnte.

Getreidemittel blieben verhältnismäßig, selbst Reis war nicht mehr so stark gefragt. Auch nach Malzkeimen und Weizenkeimen bestand kaum noch Nachfrage.

Bei Weizenmehl blieb ununterbrochen gut gefragt; auch nach Roggenmehl bestand weiter Nachfrage, die nicht voll befriedigt werden konnte.

Getreidemittel blieben verhältnismäßig, selbst Reis war nicht mehr so stark gefragt. Auch nach Malzkeimen und Weizenkeimen bestand kaum noch Nachfrage.

Bei Weizenmehl blieb ununterbrochen gut gefragt; auch nach Roggenmehl bestand weiter Nachfrage, die nicht voll befriedigt werden konnte.

Joseph Vögle AG. Mannheim

Weitere Umsatzerhöhung / Kapitalerhöhung um 500 000 RM. Vorzugsaktien, Ablösung der englischen Pfund-Sterling-Anleihe

Die jüngste Entscheidung der Verwaltung hat sich in 1934/35 (30. September) fortgesetzt. Während 1933/34 eine Umsatzerhöhung auf 172 v. H. brachte, konnte der Umsatz 1934/35 auf 201 v. H. gegenüber 1932/33 gesteigert werden...

Die Personalaufwendungen einschließlich sonstigen sozialen Leistungen stiegen auf 2,17 (1,74), Zinsen betrugen 0,30 (0,21), Abschreibungen 0,15 (0,11), die übrigen Aufwendungen 1,48 (1,17)...

Die Verschüttung in den bisher abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres war befriedigend. Sie hielt sich durchaus im Rahmen des Berichtsjahres...

Bayr. Motoren-Werke A. G., München

Wieder 5 v. H. Dividende

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der demnächst einzuberufenden 99. ordentlichen Versammlung und Rückstellungen für das Geschäftsjahr 1935 (1. 1. 1935 bis 31. 12. 1935) und 100. (1. 1. 1936 bis 31. 12. 1936) wiederum eine Dividende von 5 v. H. vorzuschlagen...

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich

Die Abendbörse lag ruhig, aber ausprobierten freundlich. Kaufkraft auf die 60-Markierungen hin auf 48% (47) erhöht, auch 600 wieder beachtet und bei 37, also 1/2 v. H. höher geliebt...

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc. and their prices.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Table showing sugar futures prices for different grades and quantities.

Geld- und Devisenmarkt

Table showing exchange rates for various currencies like London, Paris, etc.

Hamburger Metallnotierungen vom 3. Juli

Table listing prices for various metals like copper, zinc, lead, etc.

Notizen Reich-Rotierungen vom 3. Juli

Notizen Reich-Rotierungen vom 3. Juli. Amtliche Notierungen in Reichsmark für verschiedene Waren...

Reine Weizenmehlpreise

Reine Weizenmehlpreise. Durch Bekanntmachung des Reichsausschusses für den Getreidehandel...

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort

Die Lage an der heutigen Börse brachte am heutigen Tage keine wesentliche Veränderung. Die Frachten und Schiffspreise blieben nach allen Richtungen unverändert.

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

Gründerzeitliche in England

Gründerzeitliche in England. Die Gründung neuer Unternehmen in England...

